Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 112. Mittwoch den 23. April 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 16. April. Siccardi's Ernennung zum zweiten Präsidenten des Kassationshofes ist gestern amtlich bekannt gemacht worden. Wegen des in Genua abgehaltenen demokratischen Banketts ist der Oberst Arduino, als Präsident desselben, auf Befehl des Platzkommandanten verhaftet und nach Allessandria eskortirt worden.

Turin, 18. April. Vorgestern ward der Handels-Vertrag mit Belgien mit 114 gegen 12, jener mit England mit 112 gegen 14 Stimmen angenommen. Ein kleiner Theil der Rechten will sich vom Ministerium trennen, und hat es offen als revolutionär, des Abschlusses dieser Traktate wegen bezeichnet. Dem Vernehmen nach soll der Finanzminister Nigra abtreten und Graf Cavour die Finanzen übernehmen. Die Ursache davon ist die Differenz der Ansichten über die Festsetzung des Zeitpunktes, an dem die neue Anleihe in das Leben treten soll.

Lucca, 15. April. Ein österreichischer Soldat ist bei San Marco mit drei Dolchstichen ermordet gefunden worden. Eifersucht scheint die Hand des Thäters geleitet zu haben.

Florenz, 14. April. Das „Statuto" meldet: Die in Livorno eingetroffene französische Dampf-Fregatte „Vauban" habe die Nachricht gebracht, daß eine französische Flotille nächstens im dortigen Hafen anlangen werde.

Rom, 13. April. Einer Bekanntmachung des päpstlichen Ministeriums der Finanzen zu Folge wird die Messe von Sinigaglia heuer ohne die geringste Beschränkung abgehalten und bei diesem Anlasse in der „Fenice" große Oper unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Künstler gegeben werden.

Rom, 16. April. König Ludwig von Baiern ist eingetroffen und hat sich heute Mittags zum Papste in den Vatikan begeben.

Neapel, 12. April. Der Herzog von Aumale ist hier eingetroffen. Der Großherzog von Toskana wird die Osterwoche hier zubringen.

Triest, 20. April. J. k. H. die durchl. Frau Erzherzogin Sophie ist heute Abend $6\frac{3}{4}$ Uhr im besten Wohlsein eingetroffen. Der Krankheitszustand Sr. k. H. des Erzherzogs Ferdinand Max ist mäßigen Grades, regelmäßigen Verlaufes und erregt keine Besorgniß.

Triest, 21. April, 8 Uhr Morgens. Se. k. H. der Herr Erzherzog Ferdinand Max hatte mit kurzen Unterbrechungen eine ruhige Nacht, das Fieber ist mäßig, der Gesammtzustand Sr. k. Hoheit beruhigender.

Konstantinopel, 9. April. Die Schwester des Vicekönigs von Egypten Abbas Pascha ist hier angelangt. Der nach London bestimmte Dampfer „Feizi Bahiri" ist bereits abgegangen.

Smyrna, 11. April. Das Erdbeben dauert in Makri auf der Insel Rhodus fort.

Uebersicht.

Breslau, 22. April. Der geheime Rath v. Massow ist mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses betraut worden.

Die berliner National-Ztg. berichtet über die Pläne der Kreuzzeitungs-Partei zum Sturz des gegenwärtigen Ministeriums. Bereits ist diese Partei geschäftig, eines ihrer Mitglieder auf den wichtigen Posten eines Bundestags-Gesandten zu stellen.

Oesterreich beabsichtigt, so meldet das C. B., die Errichtung einer Zentral-Sicherheits-Behörde mit sehr ausgedehnten Befugnissen für den deutschen Bund; ebenso bedeutende Veränderungen in der Bundeswehrverfassung. Dies Alles soll sofort ins Leben treten, sobald der Bundestag eröffnet worden ist.

Die Kommissionen in Dresden arbeiten so lange fort, bis die Konferenzen in Dresden geschlossen sind, dies soll durch ein kaiserliches Cirkular an alle deutschen Regierungen geschehen. Am 19. April hielten die erste und zweite Kommission in Dresden eine sehr lange Sitzung.

Nach Berichten aus Frankfurt a. M. wird der Bundestag am 5. Mai eröffnet werden. — Am 17. April ist der österreichische Präsidial-Gesandte Graf Thun in Frankfurt a. M. eingetroffen. Dagegen sind andere Bundestagsgesandte am 18. abgereist.

Selbst die Preuß. (Adler-) Zeitung berichtet jetzt von Errichtung eines Bundeskorps, welches bei Frankfurt a. M. zusammengezogen werden soll. Dasselbe wird aus 20,000 Oesterreichern, 20,000 Preußen, 10,000 Baiern, 10,000 Mann aus den kleinen deutschen Staaten bestehen.

Das berliner C. B. macht Enthüllungen über die Politik Oesterreichs und Rußlands in Bezug auf Frankreich. (S. unter Berlin.)

Der König und die Königin von Baiern sowie der König von Griechenland sind am 16. April wieder in München eingetroffen.

In Sachsen will man Spuren von Erhebung einer National-Anleihe, welche von bekannten politischen Flüchtlingen ausgeschrieben worden ist, gefunden haben. Die Polizei ist eifrig dahinter her, um sie zu inhibiren.

Das Ministerium in Kassel ist außerordentlich im Fache der Gesetzgebung beschäftigt, namentlich beabsichtigt man eine vollständige Umgestaltung der Rechtspflege. — Am 19. wurde der Ober-Gerichts-Anwalt Henkel wegen einer beleidigenden Aeußerung gegen das Bundeskriegsgericht mit Gefängniß bestraft.

Die Zollvereinskonferenz in Wiesbaden wird gegen Mitte des kommenden Monats geschlossen werden und verspricht erfreuliche Resultate.

Der Prozeß zwischen der preußischen und weimarischen Regierung wegen der Zubehörungen des Stiftes Erfurt ist jetzt zu Gunsten Preußens entschieden worden.

Die Nachrichten wiederholen sich, daß die Dänen im südlichen Schleswig sich befestigen und verschanzen. — Aus Kiel schreibt man, der holsteinische Grenz-Regulirungs-Kommissair, Prof. Ravit, habe, gestützt auf eine Verleihungs-Urkunde Kaisers Karl V., die Landschaft Eiderstedt für Holstein reklamirt; sowohl der österreichische als der preußische Kommissar zeigen sich sehr genau instruirt und wird auch von ihnen die Grenzregulirungs-Angelegenheit mit Ernst und Eifer behandelt. In der Flüchtlings-Angelegenheit soll von der Civilbehörde eine Liste „Begnadigter" an die Bundes-Kommissaire gelangt sein; Letztere bestehen indeß auf eine ausnahmslose Bewilligung der Rückkehr sämmtlicher Flüchtlinge und Vertriebenen.

Aus Kopenhagen berichtet jetzt offiziell die „Berl. Z.", daß der Graf Wulf Plessen als außerordentlicher Gesandter nach Wien gehe, um für einige Zeit den dortigen Gesandten Grafen Bille-Brahe abzulösen, der bestimmt ist der Versammlung der Notabeln zu präsidiren.

Der Grenz-Verkehr nach Rußland soll neuerdings bedeutende Erleichterungen erhalten haben.

In der Schweiz wird mit Vollziehung der Maßregeln zur Entfernung der Flüchtlinge fortgefahren. Am 17. d. M. langten 113 ungarische Flüchtlinge in Bern an, um von da weiter transportirt zu werden. — Der ehemalige General der badischen Revolutions-Armee, Sigel, ist in Basel, um nach Amerika gebracht zu werden.

In Paris steigt die Verwirrung und die Kourse fallen. Die Einen wollen eine Verlängerung der Präsidentschaft, die Anderen wollen einen neuen Präsidenten, und diese theilen sich wieder in kleinere Fraktionen, von denen jede ihren besonderen Kandidaten aufstellt. Dazu treten noch die Orleanisten und Legitimisten, die nicht minder unter sich uneinig sind. — Im Süden von Frankreich hat sich die Gährung durch mancherlei bedenkliche Excesse kund gegeben. — Am 17. April fand zu Paris wegen wichtiger Depeschen von Berlin und Wien ein Ministerrath statt. Hier wurde beschlossen, gegen den Eintritt von Gesammt-Oesterreich in den deutschen Bund wiederholt zu protestiren.

Preußen.

Berlin, 21. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Kreisgerichts-Direktor, früheren Ober-Landesgerichts-Rath Lympius zu Wittenberg als Rath an das Appellationsgericht zu Halberstadt zu versetzen.

Se. großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein nebst Höchstdessen Gemahlin, die Frau Prinzessin königliche Hoheit, sind nach Darmstadt abgereist.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, nach Königsberg in Pr.; der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, nach Magdeburg.

≙ **Berlin,** 21. April. [Die nächste Thätigkeit des Bundestages.] Fast jeden Tag findet sich in den Zeitungen eine neue Angabe über das, was der Bundestag zuerst vornehmen werde: bald sollen es die Geldverhältnisse sein, bald die Organisation des Heerwesens, bald die Umwandlung der Bestimmungen über die Stimmen-Einhelligkeit u. s. w. Es sind Alles dies, wie wohl Jeder sieht, bisher nichts weniger und nichts mehr als Vermuthungen, verschieden formulirt je nach den Wünschen des Einzelnen, denn noch sind sehr wesentliche formelle Schwierigkeiten zu beseitigen, ehe man an die eigentlich materiellen Gegenstände wird gehen können. In Beziehung auf diese Letzteren wird es aber doch gut sein, wenn man sich möglichst frühzeitig vergegenwärtigt, daß mit der einfachen Rückkehr zum alten Bundestage und dessen Grundgesetzen die Möglichkeit durchgreifender Abänderungen namentlich in allen sogenannten Verfassungsfragen, fast von selbst ausgeschlossen worden ist. Denn sagt nicht der Art. 7 der Bundesacte ausdrücklich, daß überall, wo es auf Abänderung der Grundgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen, auf jura singulorum ankommt, durchaus Stimmeneinhelligkeit sowohl im Plenum, wie im engeren Rathe zur Beschlußnahme erforderlich sein soll? fügt der Art. 4 der Wiener Schlußakte, indem er der Gesammtheit der Bundesglieder die Befugniß der Entwickelung und Ausbildung der Bundesakte zugesteht, nicht noch außerdem hinzu, daß die deshalb zu fassenden Beschlüsse mit dem Geiste der Bundesacte nicht im Widerspruch stehen, noch von dem Grundcharakter des Bundes abweichen dürfen? Daß aber jeder zur Berathung kommende Gegenstand sich unter eine der erwähnten Kategorien wird subsummiren lassen, und daß nun mit der Rückkehr zu den bundestäglichen Formen der Bevollmächtigte der kleinsten deutschen Regierung — und der Art. 3 der Bundesakte garantirt außerdem für alle Bundesglieder die gleichen Rechte — den vollgültigsten Anspruch erhält, jede Beschlußfassung zu hintertreiben, liegt wahrlich offen auf der Hand, und eine mehr als dreijährige Erfahrung hat denn doch auch der deutschen Nation zur Genüge bewiesen, daß die Vermuthung, es werde wirklich so kommen, der Gründe nicht entbehrt. Selbst eine Abänderung der Bestimmung über die erforderliche Stimmen-Einhelligkeit fällt ja sofort unter den Begriff der Abänderung der Grundgesetze des Bundes. Mag deshalb das in Dresden gewonnene Material als Basis für fernere Arbeiten nach Frankfurt mit hinübergenommen werden oder nicht: nur Leichtgläubige können noch erwarten, daß, nachdem die Dresdener Konferenzen ohne Resultat geblieben, wir von der Fortsetzung der Berathungen in Frankfurt Resultate zu erwarten hätten — natürlich Polizeimaßregeln, für die sich schon früher immer eine Stimmeneinhelligkeit fand. Das Schicksal der deutschen Flotte, dieses ersten praktischen Resultats der deutschen Einheitsbestrebungen des Jahres 1848, ist in der letzten Zeit vielfach Gegenstand der öffentlichen Besprechung gewesen. Ich gab jüngst bereits eine Uebersicht der gegenwärtig vorhandenen Schiffe: es sind 8 Kriegsdampfer, dann die Segel-Fregatte Eckerförde und 26 Kanonenböte, zusammen im ungefähren Werthe von $4\frac{1}{2}$ Million Gulden. Die Mannschaft beträgt 1176 Köpfe, darunter 38 Offiziere, 43 Beamte, incl. der Flottensekretäre und 8 Aerzte. Die laufenden Ausgaben sind jährlich in runder Summe auf 490,000 Thlr. berechnet. Leider sind nun aber noch ein großer Theil der Matrikular-Beiträge, durch welche diese Ausgaben gedeckt werden sollen, seit dem Jahre 1849 rückständig, wobei besonders hervorgehoben werden mag, daß gerade die kleineren deutschen Staaten ihre Beiträge bisher am pünktlichsten gezahlt haben. Die laufenden Marine-Ausgaben sind daher während der ganzen letzten Zeit zum großen Theil aus dem Bundesfestungs-Baufonds entnommen worden, und nur mit Noth und Mühe konnte der Admiral Brommy, als er sich jüngst persönlich nach Frankfurt begeben hatte, noch so viel erlangen, um die Existenz der Schiffe und der Mannschaft auf fernere sechs Wochen zu fristen. Als in Folge davon vor Kurzem noch auf den Dresdener Konferenzen diese Frage wegen des Fortbestandes der Flotte in Anregung gebracht wurde, lehnten sowohl Oesterreich wie Preußen es in einer positiven Form ab, bestimmte Verpflichtungen ferner für diese Flotte zu übernehmen, wiesen vielmehr auf die Ausgaben für ihre eigenen Schiffe, die sie im Interesse des Schutzes deutschen Handels und deutscher Schifffahrt unterhielten, hin. Zu einem positiven Beschlusse hierüber muß es aber jedenfalls sehr bald kommen, da andernfalls die ganze gegenwärtige Flotte einfach verfaulen und die Mannschaft sich auflösen würde. Ohne deshalb gewagte Vermuthungen über die nächsten Beschäftigungen des Bundestages aufzustellen, was, wie oben gezeigt, kaum schon gegenwärtig möglich ist, kann man doch gewiß sein, daß dieser Gegenstand die nun bald zusammentretende Versammlung in Frankfurt baldigst beschäftigen wird müssen. Da nun aber theils Preußen, theils Oldenburg und Hannover in letzter Zeit mehrfache Ausgaben vorschußweise für Unterhaltung der Flotte bestritten und dafür die Schiffe wie eine Art Faustpfand beansprucht haben, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß das Ende dieser deutschen Flotte eine Theilung der Schiffe unter diese letzterwähnten Staaten sein werde.

Berlin, 21. April. [Enthüllungen.] Das C. B. ist in der Lage, einen Blick in die verborgenen Tiefen der österr.-russischen Politik in Bezug auf Frankreich zu thun. Von dem Einverständnisse Preußens weiß es noch nichts zu erzählen, wir müssen uns also vorläufig mit folgenden Enthüllungen begnügen: „Die Nachricht, so schreibt das C. B., daß Oesterreich von Piemont für den Fall eintretender Eventualitäten die Gestattung eines Durchmarsches von 200,000 Mann Oesterreichern gefordert hat, hat hier in allen Kreisen Sensation hervorgerufen. Diese Nachricht ist wiederum eine Bestätigung von so manchem, was wir in den letzten Tagen mitgetheilt haben. — Oesterreichs wie Rußlands vorzüglichstes Augenmerk bleiben eintretende Eventualitäten in Frankreich, denen man wohl vorbereitet und gerüstet mit aller Energie gegenübertreten will. Man sieht in Wien und Petersburg den Augenblick immer näher rücken, wo Louis Napoleon mit seinen imperialistischen oder Präsidentschafts-Verlängerungs-Ideen offener hervortreten müssen wird, man hält sich überzeugt, daß in demselben Augenblick auch die ultra-demokratische Partei aus ihrer Passivität in eine Offensive übergehen wird, die man mit Waffengewalt zu unterdrücken versuchen wird, mit den Waffen des Auslandes, wenn die gemäßigte Partei in Frankreich unterliegen sollte. Wir können nur wiederholen, daß man in Wien und Petersburg die Situation für eine sehr ernste hält, daß man an beiden Orten die Eventualitäten in Frankreich für sehr nahe bevorstehend hält und daß man ihnen gegenüber alle Macht, die man eben besitzt, aufbieten wird. Zwischen Rußland und Oesterreich herrscht in dieser Beziehung vollkommenes Einverständniß und die Verabredungen zwischen beiden sind so bestimmte, daß man wohl berechtigt sein möchte von geheimen Traktaten zu sprechen. Preußen zu dieser Coalition herüberzuziehen, ist ein nicht geringes Bemühen der beiden kaiserlichen Regierungen und man wird die Anzeichen für diese Bemühungen in vielem Einzelnen, vielleicht in der ganzen Politik jener Regierungen erkennen können. Diese Furcht oder Besorgniß vor den Ereignissen in Frankreich ist es sicherlich denn auch, welche die österreichische Regierung zunächst in Bezug auf die Neugestaltung des deutschen Bundes nur die Herstellung einer kräftigen Exekutivbehörde anstreben läßt."

Der jetzt im Druck vollendete Entwurf der Strafprozeß-Ordnung für die preußischen Staaten besteht aus 31 Titeln und 515 Paragraphen. Die Reihenfolge der Titel ist folgende: Tit. 1. Einleitung. Tit. 2. Von den Gerichten in Strafsachen. Tit. 3. Von der Staatsanwaltschaft. Tit. 4. Von den Beamten der gerichtlichen Polizei. Tit. 5. Von der Zuständigkeit der Gerichte und der Staatsanwaltschaft. Tit. 6. Von der Ablehnung der Gerichtspersonen. Tit. 7. Von der Anzeige strafbarer Handlungen und von der öffentlichen Klage. Tit. 8. Von der Entziehung der Freiheit und von der Freilassung. Tit. 9. Von Haussuchungen und Beschlagnahmen. Tit. 10. Von dem Zeugenbeweise und von der Verpflichtung zur Herausgabe von Beweismitteln. Tit. 11. Von dem Augenscheine und von Sachverständigen. Tit 12. Von der Vernehmung des Beschuldigten. Tit. 13. Von der Vertheidigung des Beschuldigten und von seiner Vertretung. Tit. 14. Von der Aufrechthaltung der Ordnung bei den gerichtlichen Verhandlungen. Tit. 15. Von der Beurkundung gerichtlicher Handlungen. Tit. 16. Von der Bekanntmachung gerichtlicher Verfügungen, Beschlüsse und Urtheile. Tit. 17. Von der Berechnung der Fristen und von der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen den Ablauf derselben. Tit. 18. Von der Voruntersuchung. Tit. 19. Von der Rathskammer und deren Beschlüssen. Tit. 20. Von dem Anklage-Senate und dessen Beschlüssen. Tit. 21. Von dem Verfahren vor den erkennenden Gerichten überhaupt. Tit. 22. Von der Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichtshofe. Tit. 23. Von der Hauptverhandlung vor den Strafgerichten in erster Instanz. Tit. 24. Von dem Verfahren vor den Polizeigerichten. Tit. 25. Von der Berufung gegen Urtheile der Strafgerichte und der Polizeigerichte. Tit. 26. Von der Nichtigkeitsbeschwerde. Tit. 27. Von dem Verfahren gegen abwesende oder flüchtige Angeklagte. Tit. 28. Von der Privatklage in Strafsachen. Tit. 29. Von dem Verfahren bei Verbrechen und Vergehen, welche Richtern oder Beamten der Staatsanwaltschaft zur Last gelegt werden. Tit. 30. Von der Wiederaufnahme einer Untersuchung. Tit. 31. Von der Vollstreckung der Strafurtheile. Angehängt ist dem Entwurfe der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte für die ganze Monarchie. Auf den näheren Inhalt einzugehen, würde noch nicht an der Zeit sein, da die Gutachten der höheren Gerichte und der Beamten der Staatsanwaltschaft noch nicht eingegangen, auch noch von den Verwaltungsbehörden ausführliche Gutachten eingefordert werden sollen, woraus sich möglicher Weise noch manche Aenderungen des Entwurfs ergeben können.

Köln, 18. April. [Haussuchung.] Gestern Abend hielt man bei Dr. Becker eine Haussuchung und fast gleichzeitig eine bei dem Buchbinder Friedrichs; hier fand die Polizei 2500 Exemplare einer neuen Schrift, die den Verlauf der letzten Becker'schen Assisenprozedur zum Gegenstande der Besprechung unter dem Titel „Monarchie oder Republik? II. Theil" enthielt. Der ganze Vorrath wurde konfiscirt. (Fr. J.)

Elberfeld, 19. April. [Deputation.] Heute fand sich eine zahlreiche Deputation, aus den achtbarsten Bürgern und Gutsbesitzern Düsseldorfs bestehend, hier ein, um Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. d. Heydt ihre Aufwartung zu machen und Hochdemselben die Wünsche der Stadt wegen Beibehaltung der im königl. Statut vorgesehenen Bahnlinie der Düsseldorf-Aachener Eisenbahn, über Heerdt der Stadt gegenüber, vorzutragen. Die Deputation hatte sich eines besonders wohlwollenden Empfangs Seitens Sr. Excellenz zu erfreuen, und nahm die frohe Hoffnung mit, daß die Wünsche der Bürgerschaft nicht unerfüllt bleiben würden. Beim Abschied äußerte der Herr Minister noch, auf die an Hochdenselben ergangene Einladung, daß er die Stadt Düsseldorf mit seinem Besuche beehren möge, daß dies wohl binnen Kurzem der Fall sein werde. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. April. [Der Bundestag.] Von den hier weilenden Bundestagsgesandten sind mehre, nachdem sie noch gestern eine Konferenz mit Graf Thun hatten, von hier abgereist, um die Feiertage zu Hause zuzubringen. (Fr. J.)

Daß der Bundestag in den ersten Tagen des künftigen Monats eröffnet werden wird, darüber herrscht nun wohl kein Zweifel und seltsamerweise setzen jetzt die österreichischen Stimmen ihre Hoffnung auf diesen 17stimmigen Körper und posaunen in die Welt hinein, daß Oesterreich dort alle seine Plane aufzunehmen gesonnen sei und durchführen werde. War es in Dresden schwer, wo unter der Gewalt der „freien" Vereinigung die kleinen und theilweise auch die Mittelstaaten eingeschüchtert werden konnten, etwas zu erreichen, um wie viel schwerer muß es bei dem „unfreien", rechtlich und bundesgesetzlich anerkannten Bundestage sein, wo jede Stimme durch Nichtannahme der Anträge, die gestellt werden, inhibiren kann. Der Bundestag wird deshalb „Bundestag" bleiben, was er war, und die Herstellung einer getrennten Exekutivgewalt wird das Möglichste des Erreichbaren sein, was nach vielen Wehen geboren werden kann. (D. A. Z.)

** **Kassel,** 20. April. [Henkel vor dem Kriegsgericht.] Der Obergerichts-Anwalt Henkel war gestern im Verhör vor dem Bundeskriegsgericht, gerieth mit dem Auditeur in Wortwechsel und soll sich hierbei einer Aeußerung erlaubt haben, die man als beleidigend für dies hohe Gericht erklärt. Derselbe ward sofort zu zweimal 24 Stunden Gefängniß verurtheilt und auch dahin abgeführt. Alle Bemühungen, wenigstens einen Aufschub der Strafe bis nach den Feiertagen zu erlangen, scheiterten an dem eisernen Willen, der jetzt unsere Geschicke leitet.

Der Hofmarschall v. Heeringen hat wiederholt seine Entlassung verlangt.

□ **Hamburg,** 20. April. [Tagesneuigkeiten.] Das kurhessische Kriegsgericht hat an die hiesige Militärbehörde die Zumuthung gerichtet, die in unsere Dienste getretenen hessischen Offiziere Beß und Rieß über mehrere Punkte amtlich zu vernehmen. Solchem Begehren wurde auch gewillfahrt und man hat hierauf die Verhörungsakte an die requirirende Behörde eingesandt; Hauptmann Beß ist von seiner privaten Reise nach Kassel wieder hierher zurückgekehrt. — Aus Rendsburg geht uns die Nachricht zu, daß einige dänische chargirte Militärs diejenigen preußischen Offiziere, welche mit Oberst Baggesen den Konflikt gehabt, gefordert hätten. Diese antworteten, sie wären sich mit ihnen zu schlagen bereit, wenn sie es für sich thun wollten, insofern sie aber hierdurch dem sich beleidigt glaubenden B. Genugthuung verschaffen wollten, so müßten sie das Duell ablehnen, weil seine Ehre hierdurch nicht gerettet werden könnte. Indessen ist B's. ferneres Verbleiben in Rendsburg unmöglich geworden. — Die Dänen fahren nicht nur fort, Friedrichsstadt zu befestigen, und bei Schleswig zu schanzen, sondern sie bauen auch jetzt bei Kappeln über die Schlei eine Brücke, woraus zu entnehmen, daß wir noch lange nicht am Ende des Streites angelangt sind. Von den entlassenen Offizieren haben in Deutschland etwa 10 bürgerliche Beschäftigungen gefunden; das betreffende Komité fährt rüstig fort, auch noch Anderen ein Unterkommen zu verschaffen. Dem ehemaligen Mitgliede der Kieler provisorischen Regierung, Kaufmann Schmidt, ist die hiesige Niederlassung verwilligt worden. In Folge des gegenwärtigen jüdischen Osterfestes hat es sich ergeben, daß sich in dem Regiment Nugent circa 200 Israeliten befinden. Dieselben werden während 9 Tagen von der hiesigen jüdischen Gemeinde gespeist und sie haben auf Ansuchen der letzteren vom General Legeditsch einen eben so langen, vollen Urlaub erhalten. Unter dem genannten jüdischen Militär befinden sich 3 Offiziere bis zum Range eines Obersten.

Dänemark läßt die holsteinischen Kriegssteuer-Obligationen unter der Hand aufkaufen. Es steht dies mit dem Gerüchte in Verbindung, daß Kopenhagen an die Kommissare die Zumuthung gemacht habe, dazu die Hand zu bieten, daß die Finanzen, resp. die Schulden der verschiedenen Theile des Staats verschmolzen werden sollen. — Hier ist auf einem schwedischen Schiffe der Marmelblock angelangt, der zu dem Piedestal für das Standbild des zuletzt verstorbenen preußischen Königs verwendet werden soll. Er wiegt 70,000 Pfund.

Oesterreich.

∞ **Wien,** 21. April. [Schwarzenberge. — Garnison.] Kaum war die Nachricht von dem täglich erwarteten Hinscheiden des Generals Baron Wohlgemuth auf telegraphischem Wege hier angelangt, als auch schon dem Kaiser das längstvorbereitete Ernennungsdekret des Generals Karl Schwarzenberg zum Militairgouverneur von Siebenbürgen zur Unterfertigung vorgelegt ward. Während der Fürst Kardinal in Prag die Leitung der kirchlichen Staatspolitik in Oesterreich bestimmt und Graf Thun blos sein erster Beamter ist, repräsentirt der Minister-Prädent die äußere Politik des Hofes und sucht sich derselbe nunmehr in der Militärhierarchie durch seine Verwandten weitere Stützen zu schaffen, indem bereits in Lemberg, Herrmannstadt und Pesth Schwarzenberge an der Spitze stehen und im Schwager, Graf v. Wallmoden, besitzt die Familie gleichfalls ein wichtiges Organ im Heere. Deshalb ist die Besorgniß der liberalen Partei und die Eifersucht alter Geschlechter über diese immer weiter greifende Herrschaft des schwarzenberg'schen Fürstenhauses nicht unbegründet, und scheint sich in der That auf den Trümmern der Metternich'schen Herrlichkeit der Feudalismus einer anderen Gesellschaft zu organisiren, in der Graf Grünne sicher nicht die letzte Rolle spielt. — Der in Pesth verstorbene Baron Wohlgemuth war 63 Jahre alt und

... Geburt ein Wiener; er zählt zu den unterrichtetsten Offizieren der Armee und war einer jener wenigen Generäle, die auf eigenen Füßen zu stehen wissen und nicht vom Rath der Umgebung abhängig sind. Als Hauptmann war er lange Zeit als Professor in der k. k. Militär-Akademie zu Wiener Neustadt thätig und ist somit der geistige Bildner vieler jüngerer Offiziere, die ihm stets eine warme Anhänglichkeit bewahrt haben. — Für den Neubau von Kasernen in der Hauptstadt ist neuerdings die Summe von 500,000 Fl. angewiesen worden, da es der Wille des Monarchen ist, daß Wien in Zukunft keine geringere Garnison besitzen solle, als 25,000 Mann, für deren Unterbringung indeß die bestehenden Räumlichkeiten sowohl, als die für Soldatenwohnungen neuerdings gewonnenen Gebäude keineswegs ausreichen. Gleichzeitig mit der Erweiterung der Artilleriekaserne am Rennweg und dem Ausbau des großen Arsenals spricht man auch von dem eines großen Hauses auf der Wieden zu demselben Zweck und auf der durch Hinausrückung der Ringmauer erweiterten Dominikanerbastei soll statt des anfänglich projektirten Reichstagspalastes ebenfalls eine stattliche Kaserne erbaut werden. Ist es Ironie oder Zufall, daß an die Stelle eines Parlamentshauses nunmehr eine Kaserne tritt? Gewiß könnte aber der Systemwechsel nicht schärfer charakterisirt werden, als durch diese Umänderung des Bauplans!

Frankreich.

⊙ **Paris,** 19. April. [Die Finanzlage. — Guizot.] In dem Augenblicke, als Herr Leon Faucher jetzt in das Ministerium berufen ward, brachte die Revue des deux Mondes einen vortrefflichen, lichtvollen, wenn auch absichtsvollen Artikel des berühmten Finanzmannes „über das Budget von 1852." Wir erlauben uns, den Schluß desselben hier mitzutheilen:

„Das Geschäftsjahr 1852, sagt Faucher, eröffnet sich mit einer Schuld von 640 Millionen. Der Unterschied der Einnahmen und Ausgaben während dieser Zeit wird sich auf nicht weniger als 100 Millionen belaufen und man darf sich also am 31. Dezember 1852 auf ein Defizit von 740 Millionen gefaßt machen.

Die Mittel, um die schwebende Schuld von dieser ungeheuren Last wenigstens zum Theil zu befreien, würden unserer Ansicht nach darin bestehen, daß man mittels Cession die von den Nord- und Rouen-Kompagnien gezeichneten Obligationen bis auf 57 Millionen realisirte; ferner, daß man einer Finanzgesellschaft die Lyoner Eisenbahn, welche bis Chalons an der Saone fortgeführt werden soll, überließ, indem man sich zum mindestens 100 Millionen dafür ausbedingt; endlich, indem man den Schatz ermächtigt, Renten bis zum Betrage von 40 bis 50 Millionen auszugeben. Auf diese Weise würde man die ungedeckten Forderungen um 200 Millionen vermindern, und da die Voreinbeziehung der Einnahmen auch innere Hilfsquellen in Höhe von 70 Millionen eröffnet, so würde die schwebende Schuld auf 470 Millionen reduzirt werden können. Das wäre eine Lage, welche wenigstens jeden beängstigenden Gedanken, ja sogar jede Verlegenheit fern halten müßte.

Freilich schlage ich nur Auskunftsmittel vor und ich weiß wohl, daß dieses System von Palliativmitteln das Gleichgewicht der Finanzen nicht herstellt, aber heut zu Tage sind die provisorischen Lösungen die einzig möglichen. Wir leben in allen Verhältnissen nur in den Tag hinein, machen Gesetze auf ein Jahr und rechnen, wie die Egypter, einer Dynastie die Wochen für Jahre an. Wie will man ein dauerhaftes Finanzsystem in einem Lande aufstellen, wo sich Scene, Personen und Boden, kurz Alles vor Euch verhüllt. — Es ist jetzt die Zeit außerordentlicher Mittel, aber da man solche nicht auf die Dauer und nach einem System einführen kann, so wird auch die Zeit kommen, um die gewöhnlichen Hilfsquellen reichlicher fließen zu machen und die Einnahmen zum Wachsen zu bringen. Die indirekten Steuern sind eine Art beweglicher Leiter des öffentlichen Wohlstandes, ihr Ertrag wächst und fällt mit demselben. Verbraucht die Nation viel, so macht der Staatsschatz eine gute Ernte; die Finanzen hängen in dieser Beziehung ganz und gar von der Politik ab. Im Jahre 1848 nach der Februar-Revolution fiel der Ertrag der indirekten Steuern, welcher in den vorhergehenden zwei Jahren sehr beträchtlich war, um 150 Millionen; 1850 stieg er um 50 Millionen. Die indirekten Einnahmen folgen dem Aufschwung der Industrie und des Reichthums. Es ist dies ein Fortschritt, welcher sich ganz von selbst macht, wenn die Ordnung auf den Straßen und die Zuversicht in den Gemüthern herrscht.

Eine Nation übrigens, welche nicht dazu kommt, ihre Ausgaben zu decken, darf nicht anstehen, sich zu besteuern, bis sie den auf ihr ruhenden Lasten Genüge leistet. Ich habe bereits die Wiederherstellung einer Salzsteuer von 10 Prozent zur Salz-Auflage verlangt, in der Hoffnung, dadurch 25 Millionen mehr einzunehmen; da aber die Regierung den Antrag nicht gestellt und die National-Versammlung von ihrer Initiative in dieser Beziehung nicht Gebrauch gemacht hat, so scheint es mir unmöglich, eine wichtige Maßregel jetzt beim Herannahen des Jahres 1852 in Angriff zu nehmen. Wir dürfen den Feinden der gesellschaftlichen Ordnung keine Waffen leihen. Die 45 Centimes-steuer ist uns eine Warnung und eine Erhöhung der Salzsteuer würde jetzt zur Angriffswaffe, mit Hilfe deren man Bresche schießen könnte. Man kann dergleichen Opfer nur beanspruchen, wenn man in der Lage ist, sich auf die ruhige Ueberlegung der Bevölkerung zu berufen. Ich behaupte daher, daß die Regierung, um die Mehr-Ausgabe zu decken, zu größeren Auflagen ihre Zuflucht nehmen muß, aber dies ist erst möglich nach dem Jahre 1852.

Uebrigens glaube ich nicht, daß die Krise, welche man im Jahre 1851 befürchtet, sich in Form einer finanziellen Erschütterung zeigen wird. Heut zu Tage sind die Portefeuilles der Kapitalisten nicht so sehr mit Werthpapieren aller Art angefüllt, wie im Jahre 1848. Heut schickt man die Ersparnisse der Provinz nach Paris, um sie gegen Renten umzutauschen. Die Banquiers haben keine zu hohen Preisen eingekaufte Eisenbahnaktien liegen und weder die Industrie noch der Handel sind bei weitaussehenden Spekulationen betheiligt; auch ist keine Anleihe an die Börse gekommen. Bei der Bank vermindert sich nach und nach das Diskontogeschäft, welches kaum zum dritten Theile den sonst gewöhnlichen Umsatz erreicht; die Eisenbahnkompagnien haben fast den ganzen Betrag der Zeichnungen eingezogen; die Kapitalisten fühlen sich nicht in Verlegenheit, die Kapitalien sind disponibel; kurz, das Vermögen wird flüssig erhalten für die Stunde der Gefahr.

Die einzige Gefahr, welche uns droht, ist — die Arbeitsstockung. Im Jahre 1848 schlossen die Manufakturisten ihre Geschäfte nicht, weil die leeren Magazine neuer Vorräthe bedurften; heut sind die Magazine voll und es bedürfte direkter Bestellungen, um die Handarbeiter ohne Unterbrechung zu beschäftigen. Im Jahre 1848 verwendete der Staat 150 Millionen auf außerordentliche Arbeiten, der unfruchtbaren und entwürdigenden Ausgabe für die National-Werkstätten gar nicht zu gedenken; eben so beschäftigten die Eisenbahn-Gesellschaften, welche ihre Arbeiten nicht einstellten, eine Menge Hände. Heut haben sich die öffentlichen Bauten um die Hälfte vermindert, die Eisenbahnen sind beinahe vollendet; es bedürfte also neuer und großer Unternehmungen, um einer unruhigen Beweglichkeit der Geister und kräftigen, aber müßigen Händen eine Fontanelle zu setzen.

Doch die Arbeit in den Fabriken mindert sich, die schlechten Preise ermuntern die Grundbesitzer durchaus nicht zu Meliorationen und in Folge verminderter Konsumtion beschränkt sich auch die Produktion. Der Regierung steht es zu, für diesen Stand der Dinge rasche und sichere Hilfe zu schaffen. Warten wir nicht ab, bis die Werkstätten sich schließen und die verhungerte Menge nach Brot schreit; bewilligen wir vielmehr die Eisenbahn von Lyon nach Avignon und rufen wir die in England im Ueberfluß vorhandenen Kapitalisten zu Hilfe, wenn unsere Kapitalisten furchtsam geworden sind. Was nur eine Frage gesunder Politik war, ist jetzt eine Frage des Gemeinwohls. Schaffen wir Arbeit um jeden Preis; damit geben wir, was auch kommen mag, den Reichen Zutrauen und aller Welt Sicherheit."

Während Herr Faucher seine Zahlen geschickt zu einer Inschrift für das Bild Louis Bonapartes gruppirt, hat Herr Guizot den Griffel L. Bruyerns ergriffen. Er baut den Bildersaal der englischen Revolution aus, um seine Zeitgenossen unter fremden Bildern anzugreifen, zu tadeln und anzufeuern.

Die Wirkung seiner Zeichnungen ist bedeutend, aber er skandalirt mehr, als daß er belehrt, besonders da er deutlich zu verstehen giebt, daß er sich für den einzigen großen Charakter unserer Tage hält.

Großbritannien.

△ **London,** 18. April. [Industrie-Ausstellung.] Die königlichen Kommissäre haben eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher am 1. Mai, wo die Königin die Ausstellung besuchen will, die Räume des Gebäudes für die Inhaber von Saison-Billets erst Nachmittags um 1 Uhr geöffnet sein werden. An den beiden folgenden Tagen wird der Eintrittspreis ein Pfund betragen, und die Besuchszeit von 10 bis 6 Uhr dauern. Dieselbe Zeitdauer wird, bis auf Weiteres, auch späterhin innegehalten werden, und der Eintrittspreis vom 4. Mai bis zum 22. d. M. 5 Schillinge, vom 22sten Tage der Eröffnung an, Montags, Dinstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags 2½ Schilling (etwas über 25 Sgr.) betragen. Sonnabends müssen von 1 Uhr Nachmittags an 5 Schillinge bezahlt werden. Nach dieser Anzeige hat es demnach den Anschein, als ob die Eröffnung durch die Königin keine officielle, feierliche, sondern eine private sein werde. Nicht nur die Presse, sondern besonders die Aussteller und Inhaber von Saison-Billets sind mit dieser Anordnung höchst unzufrieden und ergehen sich in allerhand spitzen Kommentaren. Obgleich man angiebt, die schon wieder einmal interessanten Umstände Ihrer Majestät hätten diese Verfügung aus ärztlichen Rücksichten veranlaßt, so will man doch diese Entschuldigung um so weniger gelten lassen, als die Königin ohne alle Unbequemlichkeit den längsten und langweiligsten Hofceremonien beiwohnen könne. Sei John Bull zu wild, so möge man ihn bei der Eröffnung wie einen frisch gefangenen Elephanten behandeln und zwischen zwei zahme Ausländer stellen, damit ihn diese von Ungebehrdigkeiten zurückhielten. Da die Aussteller einmal bezahlen müßten, so wäre das Wenigste, was sie hätten erwarten können, eine feierliche Eröffnung durch die Königin gewesen. Aber es scheine, daß gerade diese keiner Rücksicht gewürdigt würden, da man ihnen sogar diese Entschädigung für ihre Mühe und Kosten versage. Eine Eröffnung ohne die Gegenwart der Aussteller gleiche einer Aufführung des Hamlet, in welcher auf besonderes Verlangen die Titelrolle ausgelassen würde. Dazu gesellt sich eine andere erfreuliche Aussicht! Morning Chronikle meldet, die Saison-Billets zu drei Guineen seien beinahe vergriffen, und es sei wahrscheinlich, daß die Preise der neu zu fabricirenden sehr beträchtlich erhöht werden dürften! Die Ausländer, und mit ihnen die Aussteller, würden also in die angenehme Lage versetzt werden, noch höheres Eintrittsgeld bezahlen zu müssen! Die Sachen lassen sich gut an! „Schaff' nur Geld in den Beutel", ist Jago's Rath, und dieser Rath ist hier, um die englische „Gastfreundschaft" kennen zu lernen, wahrlich nicht in den Wind zu schlagen. — In dem noch mysteriösen Innern des Gebäudes geht es übrigens auch nicht ganz friedlich ab. Sir Richard Westmacott, welchem die Aufsicht über die Abtheilung der Sculptur übertragen ist, hatte den sehr unkünstlerischen Einfall gehabt, alle Sculpturarbeiten ohne Rücksicht auf ihre Größe und sonstige Beschaffenheit auf einem Gestelle von gleicher Höhe aufstellen zu wollen. Natürlich wollten die Künstler von einer solchen Anordnung nichts wissen, sondern verlangten eigene Piedestale für ihre Kunstwerke. Da diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, haben Viele ihre Sachen aus der „Zelle der Verdammten" zurückgezogen und in das Queerschiff (transept) und Hauptschiff gebracht, wo sich geeignete Plätze für die Statuen und Gruppen gefunden haben. Man ist jetzt schon ziemlich einig, daß die Amazonen-Gruppe in dieser Branche den Sieg davon tragen wird. Die Engländer werden auf diesem Felde nicht viel zu schaffen machen, da selbst die Times zu verstehen giebt, es finde sich unter den britischen Sculpturen wenig Bemerkenswerthes, und dieses Bemerkenswerthe zeichne sich mehr durch Massenhaftigkeit, als durch künstlerischen Geist aus. Die meisten Sculpturen sind aus Mailand gekommen, und die Times macht dazu die naive Bemerkung, es sei doch recht Schade, daß Oesterreich nur durch Eroberung Besitzer eines solchen Kunstzweiges sei. Ein Ismael in Marmor wird als ein besonders gelungenes Kunstwerk erwähnt. Baiern hätte vielleicht besser gethan, nicht gerade einen kolossalen Löwen nach Großbritannien zu schicken. Man findet ihn dem britischen Löwen gegenüber viel zu kolossal und bespöttelt seine Majestät mit höchst unfeinen Witzen. Dagegen erfreuen sich die französischen Bronze-Figuren großer Anerkennung, und es schmeichelt den Engländern nicht wenig, daß Wellington und Napoleon mit gleicher Kunstfertigkeit ausgeführt worden. Der Herzog hat sich selbst in Augenschein genommen und ist mit seinem Ebenbilde sehr zufrieden gewesen. In Wirklichkeit sieht der alte Herr trotz seines Beinamens „Iron Duke" (eiserner Herzog) ziemlich wackelig aus. — Ein Herr Kronheim von hier soll des Geheimnisses, Oelgemälde durch den Druck mit äußerst billigen Kosten zu vervielfältigen, vollständig Meister geworden sein. Es wird ein solcher Abdruck in Oelfarbe „die Abnahme vom Kreuze" von Rubens ausgestellt werden. — Während man sich gefaßt macht, den Franzosen und Deutschen eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem Einheimischen zuzugestehen, beginnt man allmälig, sich wegen der Nordamerikaner zu beruhigen. Die britischen Cousins haben eine große Menge von Daguerreotypen, Staatsmänner und andere Notabilitäten darstellend, herübergeschickt; aber die bis jetzt ausgepackten Musterstücke der nordamerikanischen Industrie scheinen sich nicht über die Mittelmäßigkeit zu erheben. Bei dieser Gelegenheit kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß sich unter den Londoner Ausstellungsgegenständen mehrere finden dürften, welche ihren Erfolg deutschen Arbeitern zu verdanken haben werden. Es ist bekannt, daß sich z. B. sehr geschickte deutsche Tischler (unter Anderen mehrere Breslauer) hier befinden, und ich weiß speziell, daß ein Londoner Instrumentenbauer ein Instrument zur Ausstellung gegeben hat, welches nach dem Plane eines deutschen Gehilfen und größtentheils von diesem selbst gebaut worden ist. Davon wird der Katalog kein Wort erwähnen!

Die Cernirung London's durch Truppen hat ihre Richtigkeit. Morning Advertiser hält sich über diesen Beweis von Unhöflichkeit gegen die Ausländer auf, indem er sagt: „Wir haben ein großes Banquet veranstaltet und die Gäste eingeladen, können aber dieselben nicht mit Herzlichkeit aufnehmen und bewirthen; denn diese Thatsachen beweisen, daß wir unsere Besucher fürchten. Ein wenig mehr Vertrauen würde gewiß an seinem Platze gewesen sein." Frankreich macht es jedoch noch ärger! Dürfen wir einem hiesigen Blatte Glauben schenken, so ist die republikanische Regierung nicht blos damit zufrieden, ihre Mitbürger in der Heimath zu bewachen; sie hat sogar in London mehrere Wohnungen miethen lassen, um in ihnen ein Corps französischer Polizei unterzubringen. Dies Beispiel wird nicht ohne Nachahmung bleiben, und vielleicht Mancher den vorübergehenden Genuß britischer Freiheit zu Hause zu büßen haben.

Unter den vielen Spekulationen darf auch eine Monstre-Messe, welche während der Dauer der Ausstellung stattfinden soll, nicht unerwähnt bleiben. Anderthalb englische Meilen vom Gebäude entfernt, wird in der Nähe von Bayswater ein Platz von 25 Acres für diesen Zweck hergerichtet und vermiethet. Die dramatische Kunst wird ihre Hände ebenfalls nicht in den Schooß legen. Die italienischen Opern in Conventgarden und dem königlichen Opernhause haben ein sehr reiches Repertoire, und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, haben die Patroninnen von Almark's beschlossen, zwei oder drei brillante Bälle zu geben, zu welchen „ausgezeichnete Fremde" eingeladen werden sollen. Ein Akt der Höflichkeit, den die Fremden gebührend zu würdigen wissen werden!

Den 19. April. Die Maler haben jetzt das Innere geräumt und sind mit dem Anstreichen (in blauen und weißen Streifen) der Außenseite beschäftigt. Das schöne Wetter begünstigt diese Arbeiten außerordentlich. — Da die meisten Aussteller am liebsten bis zum letzten Augenblicke mit dem Auslegen ihrer Waaren warten möchten, so ist bis jetzt verhältnißmäßig noch ziemlich wenig zu sehen. Der ganze Raum gleicht einer Anzahl von Läden in einem Bazar mit lauter leeren Tischen und Gestellen. — Die englische Möbeltischlerei wird besonders durch Londoner vertreten sein. Edinburg hat beziehungsweise ein „königliches Staatsbett" mit Wappenverzierungen, den Namenszügen der Königin und des Prinzen und der königlichen Familie eingesandt. — Am Donnerstage kamen mehrere mächtige und mit allen neueren Verbesserungen versehene Lokomotiven und Tender an. Es scheint wirklich, als ob dieses Feld der Industrie den Engländern ausschließlich überlassen bleiben würde. Die englische Presse läßt deshalb bereits herausfordernde und triumphirende Bemerkungen gegen die Franzosen, namentlich aber gegen den Präsidenten der Nationalversammlung, Dupin, ertönen, da dessen Aufforderung, französische Lokomotiven herüberzuschicken, unbeachtet geblieben ist.

Der Lord Mayor der City hat sich entschlossen, der Ausstellung durch eine Reihe von Gastmählern „éclat" zu geben. Er wird demnach erst nach dem 1. Mai „empfangen", und dann außer ausgezeichneten einheimischen und auswärtigen Notabilitäten der literarischen Welt auch ausgezeichnete Aussteller bewirthen. Die Gastlichkeit des Mansion-Houses ist bekannt, und seine Speisezettel dürften diesmal besondere Aufmerksamkeit erregen.

Schweiz.

Bern, 16. April. [Der Flüchtlings-Transport] ist noch nicht hier eingetroffen; er soll erst morgen kommen. (Den 14. d. marschirte er, 180 Mann stark, mit einer Trikolore durch Altorf.)

17. April. Die 113 ungarischen Ausreißer sind heute hier eingetroffen und vorläufig untergebracht worden. Welche Direktion ihnen der Bundesrath geben wird, ist noch unbekannt. (D.-P.-A.-Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. April. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Die Verbreitung der zu Bremen erscheinenden Zeitschrift: „Bremer Tages-Chronik. Norddeutsche Abend-Zeitung" wird auf Grund des § 3 der Verordnung vom 5. Juni 1850 für den ganzen Umfang der Monarchie hierdurch untersagt. — Berlin, den 15. April 1851. Der Minister des Innern. v. Westphalen.

Breslau, 20. April. [Unfreiwillige Illuminationen] überraschten in verflossener Osternacht, ihrer drei, fast Stunde auf Stunde hinter einander. Gerade während im Theater Deklamation, Tonkunst und mimische Plastik in geschwisterlichem Vereine mit einander wetteiferten, das „Feuer" nach Schillers „Glocke" darzustellen, brannte es, etwa um 9 Uhr, in Kattern, 1½ Meile von hier an der nach Ohlau führenden Eisenbahn. Unmittelbar nach Endigung des Theaters, gleich nach 10 Uhr, war der südliche Himmel „roth wie Blut." In der äußersten Vorstadt nach Kleinburg zu schien ein Feuer aufgegangen zu sein. Es war in dem Stadtdorfe Klettendorf, 1 Meile von hier an der nach Schweidnitz führenden Chaussee, und verzehrte 3 Besitzungen. Bald nach Mitternacht wurde hierorts selbst Feuerlärm. Das Dach des Hauses Nr. 8 in der Messergasse stand in vollen Flammen, und zündete alsbald das Dach des Hinterhauses von Nr. 51 auf der Schuhbrücke an. Die unscheinbaren, vom Elemente ergriffenen Gebäude, sowie zum Theile die nachbarlichen, boten viel dürres Holzwerk als Brennstoff dar, in der allernächsten Nähe im Boden viel Heu und Stroh. Der Raum der Löschenden, zumal in zwei Höfchen von kaum einigen Quadratfuß, war zum Theil beschränkt. Dennoch verzehrte die gierige Flamme nicht einmal alle Sparren beider Dachstühle vollständig. Ein neuer Triumph unserer Löschanstalten, wie der ähnliche vor einiger Zeit in der Nähe der Ketzerkunst an der Ohla. E. a. w. P.

† **Breslau,** 22. April. [Feuer. — Aufgefundener Leichnam.] Heute Morgen gegen 1 Uhr verkündigten Signale von den Thürmen ein in dem Dorfe Huben ausgebrochenes Feuer. Dasselbe war in der sub Nr. 22 belegenen Besitzung des Kräuters Klippel entstanden und verbreitete sich mit größter Schnelligkeit über die sub Nr. 23 und 24 belegenen Stellen der Kräuter Müller und Körner. Sämmtliche Wohn- und Wirthschafts-Gebäude der drei genannten Kräuter wurden ein Raub der Flammen. Es würden noch mehrere Besitzungen auf der Seite des Dorfes Huben nach der Stadt zu vom Feuer ergriffen und vernichtet worden sein, wenn nicht der Herr Ober-Inspektor Herche auf dem Oberschlesischen Bahnhofe durch die Beamten auf dem gedachten Bahnhofe in den an demselben befindlichen Teich eiligst einen Schlauch hätte einlegen und bis an die gefährdeten Stellen leiten lassen, durch welchen die Spritze des Barmherzigen Brüderklosters mit Wasser bespeist und in Wirksamkeit gesetzt wurde. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt nicht ermittelt.

Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde in der Oder dicht vor dem Strauchwehre ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden. Der Verunglückte ist ein Matätschenführer, in dem Alter von circa 30 Jahren, mittler Größe und von Fäulniß bereits sehr angegriffen. Der Leichnam befindet sich im Spritzen-Hause zu Alt-Scheitnich.

* **Breslau,** 22. April. [Promenade.] Der wenig beblätterte aber mit zahlreichen scharlachrothen Blüthen gezierte Strauch auf dem Rasenplatze vor der Humanität heißt Cydonia japonica Pyrsoon. (Sinonyme: Pyrus japonica Thunberg, Chaenomeles japonica Lindley) und stammt aus Japan.

† **Breslau,** 22. April. [Polizeiliche Nachrichten.] In der abgewichenen Woche sind stromabwärts auf der Oder durch die Schleuse passirt 128 Gänge Matätschen.

Der Tischlermeister Hoffmann machte am 20. d. Mts. in Begleitung mehrerer Freunde in einem Kahne auf der Ohlau eine Spazierfahrt nach Pirscham. Als dieselben auf dem Rückwege bei Morgenau den Kahn anhielten und aussteigen wollten, fiel der Genannte rücklings in den tiefen Strom und sank unter. Obwohl der Schwimmmeister Spitzer sogleich mit seinen beiden Gehülfen herbeieilte und nach dem Verunglückten suchte, so gelang es leider doch erst nach mehrstündigem Suchen, denselben als Leiche aufzufinden. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

§ **Breslau,** 22. April. [Schulnachrichten.] Gestern Vormittag wurden die drei Knaben- und Mädchenklassen „der Religionsschule der alten jüdischen Cultus-Gemeinde" in dem zu ebener Erde belegenen, nicht sehr geräumigen Saale des Fränkelschen Hospitals öffentlich geprüft. Der Gemeinderath war durch die Gemeindeverordneten Lasker und Samosch vertreten; ferner bemerkte man Abgeordnete vom Vorstande und dem Repräsentantenkollegium der Gesammtgemeinde, vom Kuratorium des F'schen Hospitals und dem Vorstande der altjüdischen Cultusgemeinde; außerdem hatten sich Lehrer der höheren und niederen Unterrichts-Anstalten so wie ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen eingefunden.

Gegenstände der Prüfung waren: Hebräisch Lesen, biblische und jüdische Geschichte, hebräische Sprach- und Religionslehre, Uebersetzen einzelner Bibelstellen aus dem Urtexte ins Deutsche. Das Ergebniß der Prüfung muß schon deshalb ein erfreuliches genannt werden, weil in der Errichtung der Anstalt selbst, die wohl kaum seit einem Jahre und zwar, so viel uns bekannt, unter den mannigfachsten Hindernissen ins Leben getreten, der erste Keim zur sittlich-religiösen Heranbildung der Jugend auf dem Boden des orthodoxen Judenthums gelegt ist. Während des abgelaufenen Schuljahrs wurde der Unterricht von den Herren Lehrer Ascher, Dr. Levy und Dr. Poper ertheilt. Herr Rabbiner Tiktin, unter dessen Leitung die Anstalt sich befindet, schloß den feierlichen Prüfungsakt mit einer Ansprache an die Versammlung. Aus dem Munde des Redners erhielten die Lehrer der Anstalt reichliches Lob für ihr mühevolles, erfolggekröntes Wirken. Die Schaar der Zöglinge wurde zur Ausdauer auf dem glücklich betretenen Wege ermahnt und die anwesenden Eltern zu fernerer Theilnahme an den Bestrebungen der Anstalt aufgemuntert. — Die Schülerzahl beläuft sich gegenwärtig auf circa 120. Vor und nach der Prüfung trugen einige Schüler Psalmen in hebräischer und deutscher Sprache vor, wobei dieselben sich mit den Regeln der Deklamation wie mit der Auffassung des großen Psalmisten hinlänglich vertraut zeigten.

Fast gleichzeitig fand im linken Flügel des F'schen Hospitals die Prüfung der israelitischen Waisenmädchen statt, welche daselbst bis zu ihrem 14ten Lebensjahre freie Wohnung, Kost, Kleidung und Unterricht erhalten. Die Exekutoren des F'schen Testaments, der jüdische Gemeindevorstand und sonstige Freunde und Gönner des Institutes, welche zugegen waren, äußerten ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen des an der Anstalt wirkenden Lehrers Herrn B. Bloch. Möchte mit dem ferneren Wachsen und Gedeihen der Anstalt auch auf eine bessere Stellung derer Bedacht genommen werden, die ihr bisher aus Gründen der Humanität Zeit und Kräfte ohne entsprechende Belohnung gewidmet haben.

Breslau, 15. April.*) [Evangelischer Verein.] Vorsitzender: Weingärtner. Den wöchentlichen Zeitungsbericht giebt Krause. Das Merkwürdigste daraus ist wohl, daß in Oesterreich, dessen evangelisches Konsistorium noch zur Zeit einen katholischen Präsidenten hat, den zur evang. Kirche übergetretenen kath. Geistlichen die Fortsetzung des Cölibats anbefohlen worden ist. — Den übrigen Theil des Abends füllt Fragebeantwortung aus. Eine außerhalb des Vereins ausgesprochene Ansicht von der Unsterblichkeit, wonach das Gute des Menschen nach seinem Tode in Gott, das Schlimme in die Natur übergehe und dort veredelt werde, zeigt Krause in ihrer ganzen Gehaltlosigkeit auf. Für Menschen, welche zwar die Unsterblichkeit behalten, aber die Mühe der Buße sich ersparen möchten, seien dergleichen Theorien sehr bequem. Nagel findet einen Anklang an die alten Lehren von der Seelenwanderung darin, wogegen Oelsner den Unsinn einer Unsterblichkeit ohne persönliche Fortdauer für Erfindung der Neuzeit erklärt. Böhmer glaubt jene mißverstandene Ansicht aus dem Worte des Paulus hergeleitet: daß Gott einst sein werde Alles in Allem (1. Cor. 15, 28), was, richtig gefaßt, vielmehr sagt, Gott werde einst mit allen Persönlichkeiten in unmittelbarer (beseligender oder bestrafender) Gemeinschaft stehen. Unter den niederen Vorstellungen, welche das Christenthum überwunden, ist die einer Seelenwanderung der des Seelenschlafes nach dem Tode vorzuziehen, da sie eine größere Seelenthätigkeit zuläßt. — Gröger erwähnt, daß die Auffassung der Seelenwanderung im Alterthum sich über ihren ursprünglich niederen Standpunkt erhoben habe. — Eine Frage nach dem Unterschied der katholischen und evangelischen Kirche ist nur durch längeren Vortrag zu beantworten. Eine andere, betreffend die Uebelstände bei der Abendmahlsfeier in der Elisabetkirche, deren Hebung Krause in Verfolg der Einführung einer kirchlichen Gemeindeordnung erörtert, wird auf Böhmers Antrag dem Vorstande zu beziehungsweiser weiterer Befürwortung überwiesen. — Ueber Joh. 1, V. 3 (vergl. V. 1) sagt Böhmer, daß unter dem „Wort", durch welches Gott alle Dinge gemacht habe, zu verstehen ist: Gott selbst, wie er sich offenbart nach außen hin. Das vorweltliche Sein Christi als des „Wortes", welches Gröger als auf der Lehre des jüdischen Philosophen Philo beruhend (vergl. B. d. Weisheit und Jesus Sirach) bezeichnet, wird gerechtfertigt durch Joh. 1, 58 u. 17, 5. Schaffen konnte, vernünftig betrachtet, Gott nur so, daß er sich offenbarte nach Außen hin. Uebrigens hält Böhmer rein theologische Erörterungen nicht für die Sache des Vereins, und Weingärtner bezweifelt die Unvereinbarkeit der beiden von Gröger auseinandergesetzten Auffassungen des „Wortes." Krause findet die Ansicht von Schaffung der Welt bei Johannes und bei Moses nur im Ausdruck verschieden. Nagel weist auf die Abweichung des Joh.-Evang. von den drei andern hin, welches erstere Geburtsgeschichte Jesu und Abendmahl gar nicht berührt. — Böhmer bespricht Joh. 1, 14 u. 3, 16. Christus wird hier bezeichnet als der eingeborne Sohn vom Vater, sofern er in einem durchaus einzigen Verhältnisse zum Vater steht, der in ihm ist (Joh. 17, 21.) — Weingärtner führt aus, daß der Staat für katholische Kirchenzwecke um deswillen 400,000 Rthl. mehr gebe, als für evangelische, weil er durch Vertrag im Verfolg früherer Aufhebung der geistlichen Güter dazu verpflichtet sei. Krause wünscht, daß auch evangelische Kirche, als sie ihr Regiment an den Staat abgab, sich durch Vertrag hinsichtlich ihrer Geldverhältnisse sicher gestellt haben möchte; eine rechnende Untersuchung dieses Punktes dürfte gerade jetzt am Orte sein, wo es sich um die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat handelt. — Weingärtner fertigt eine Buchhändler-Anzeige (die Silber-Prämien-Bibliothek für die Jugend) gebührend ab, welche durch Beigabe von silbernen Messern, Armbändern, Cigarrenspitzen rc. (für Kinder!) sich angenehm zu machen sucht. Böhmer zeigt darauf hin, daß Belohnungen überhaupt lieber innerer als äußerlicher Natur sein sollen nach dem Prinzip des Christenthums gegenüber denen des Judenthums. — Einige formale und Persönlichkeiten betreffende Fragen haben für weitere Kreise kein Interesse. Th. O.

Nächsten Dinstag: Fest-Vortrag.

Breslau, 20. April. [Ev.-lutherischer Verein.] Wegen allzu verlockenden Frühlingswetters nur mäßig voll. Auch die Offenbarungs-Gläubigsten können und wollen des Naturdienstes sich nicht völlig entschlagen. Nur wenige Personen auf der Gallerie, wohin Nicht-Mitglieder, jedoch nicht alle, gewiesen zu werden, und wohin unbefangene Theilnahme, lüsterne Neugier und böswillige Horcherei manchmal in Massen sich zu drängen pflegen. — Vorsitzer: Weiß. — Woher hat das Osterfest seinen Namen? Diese eingegangene Frage beantwortet Wachler. Nicht von einer heidnischen Göttin (der germanischen Ostera — welche Ableitung denn doch Viel für sich zu haben scheint), sondern von dem altdeutschen „Urständ", d. i. Auferstehung, kommt das Wort her. Es feiert den Kern und Mittelpunkt des

*) Obiger Bericht ist uns erst Dinstag den 22. April Nachmittags zugekommen. Red.

Christenthums, den Glauben an den auferstandenen Gottessohn. Angestürmt gegen diesen in waffenhafter Bewegung wurde von den Kindern der Welt, welche alle göttliche und menschliche Ordnung umkehren wollten. Aus tausend Kehlen ertönte der Ruf nach Freiheit. Der Unglaube, der in tausend Gestalten umherzog, hoffte schon auf Sieg. Aber der im Himmel lachet ihrer. Aus dem Verderben quoll der Segen. Tausende haben gerade dadurch sich sehnen gelernt nach dem Heilande, und eine Auferstehung zu einem neuen, frischen Leben gefeiert. Freilich hat diese noch nicht das ganze Volk ergriffen. Aber das ist Gottes Art. Alles allmählig. Die Gemeinschaft der Gläubigen ist der Sauerteig, welcher nach und nach die große, noch ungesäuerte Masse durchdringen soll. Das ist unsere Aufgabe. Wir wollen sie verstehen und lösen. Dem Fürsten des Lebens wollen wir unsere und Anderer Herzen entgegentragen. — Seidel lieset Mittheilungen über die Feier der österlichen Zeit vor, wie jene noch gegenwärtig in Jerusalem besteht. Wallfahrten aus den verschiedensten christlichen Parteien, römisch-katholischen, griechischen, armenischen ꝛc. zu dem heiligen Grabe, wie die der Muhamedaner nach Mekka und Medihna. Ganze Ströme von Pilgern. Gebete dort. Die Mauern der Kirche sind geschwärzt durch Rauch. Von jedem Eintretenden wird an der Thür ein Kostgeld gezahlt. Die Prozessionen wandern von Kapelle zu Kapelle. Mitglieder der lateinischen Kirche tragen eine hölzerne Puppe nach Golgatha und nageln sie dort ans Kreuz. Wachler: Nicht die äußere Gemeinschaft mit dem Heilande gilt etwas, sondern die innere in Kraft des heiligen Geistes. In unserm lebendigen Sakramente, das diese vermittelt, haben wir mehr als das gelobte Land. Bei diesem Anlasse ist es uns Bedürfniß, der unlängst hier durch nach Jerusalem gereisten Brüder und Schwestern, Fliedner aus Kaiserswerth ꝛc., zu gedenken, welche wir mit unseren Gebeten begleitet haben. Heute hören sie in der heiligen Stadt den Auferstandenen preisen durch mancherlei Sprachen. Der Herr erquicke sie, wenn sie dort gegenseitig sich zurufen: der Herr ist erstanden! Weiß: Wir wollen hierbei den Austritt und die Aeußerungen Joh. IV. und besonders V. 21 ff. nicht vergessen. Nicht an einen Ort ist die Anbetung des Gottessohnes gebunden. Nur zu häufig vergessen wir, was wir, für die rechte Lebensgemeinschaft mit dem Herrn, unserer Kirche schuldig sind. Rücksichtlich der erwähnten lieben Reisenden sei noch Folgendes bemerkt. Auch mitten in einem katholischen Lande haben sie Erquickliches erfahren, namentlich zu Wien, noch mehr in Triest. Dort wurden ihnen 552 Gulden eingehändigt, welche man als Reise-Beihilfe für dieselben gesammelt hatte. Ihr Liebesfeuer wird dadurch nur noch heller brennen. Der innern Mission soll nach Vereinsbeschlusse der dritte Sonntag jedes Monats ausschließlich gewidmet sein. Der heutige außerordentliche Tag machte hiervon nur eine außerordentliche Ausnahme. Neulich deckte ich die Schäden unserer kirchlichen Zustände auf. Wie sind sie zu heilen? Der Kranke muß den Arzt rufen. Des Uebels Quellen müssen verstopft werden. Das kirchliche Bewußtsein, das geschwunden, muß wieder gewonnen werden. Die kirchlichen Bekenntnisse waren wohl da, aber der Zaun derselben war durchbrochen. Die evangelische Gemeinschaft wurde ein Verein, wo Jeder seiner persönlichen Meinung, ja man muß sagen, dem Unrathe seines Herzens Geltung verschaffen wollte. Verweltlicht wurde das Heilige. Nach dem Evang. am 1sten Weihnachtstage predigte man von der Stall-Fütterung; nach dem am 2ten Ostertage vom Nutzen des Spazierengehens und von der Gastfreundschaft; nach dem am 13. Sonnt. nach Trin., weil darin zufällig ein Esel (Thier) vorkommt, vom Nutzen der Hausthiere. Erst vor 8 Tagen ist Erwähnung geschehen der Kirchenlieder, welche man nicht verbessert, sondern verwässert hat. Die Kirchenzucht ist dahin. Man hat aufgehört, die Sünde als solche zu bezeichnen. An den Gräbern verlangt man nur Lobreden auf die Verstorbenen. Wir wollens nicht leugnen, viele Vertreter des geistlichen Standes tragen die Mitschuld an dem Verderben, und viele, die höher stehen, als diese. Besonders sind anzuklagen die Lehranstalten, wo Jünglinge zu Geistlichen gebildet wurden. Sie haben nicht für, sondern geradeswegs gegen den Glauben gearbeitet, und überall den Zweifel recht geflissentlich hervorgerufen. Auch die Gemeinden sind nicht von Schuld frei. Sie haben zu dem Allen geschwiegen, sich's gefallen lassen, daß man ihnen nahm, und immehr mehr nahm. Desgleichen die Schulen. Seit dem 2. Jahrhunderte waren sie Töchter der Kirche. Viele Klöster hatten solche Anstalten. Luther hielt große Stücke auf sie. Aber man bildet in ihnen nur das Wissen, nicht das Gewissen, nicht den Charakter. Daher hört man Aeußerungen, wie die: „Es ist ein infamer Junge; aber wo's auf Antworten ankommt, da ist er auf dem Flecke.“ Der Geist wird bereichert, aber der Wille behält seine Richtung auf Sünde und Welt. Auch im Familien- und Gewerbsleben fehlt es nicht an Steinen des Anstoßes. Wachler beantwortet einige eingegangene Fragen, z. B. eine über die Ceremonien bei der Abendmahls-Handlung. An sich ohne wesentlichen Werth haben sie einen solchen nur als Ausdruck des Innern. E. a. w. P.

***† Breslau,** 22. April. [Erkenntniß.] In der polizeigerichtlichen Untersuchung wider den Vorstand der christkatholischen Gemeinde hierselbst hat das königl. Stadtgericht, Kommission für Polizeivergehen, für Recht erkannt, daß: in Betracht des eigenen Zugeständnisses der Angeklagten und der eidlichen beziehungsweise amtseidlichen Aussagen des Zeugen Studenten Groß und Polizei-Kommissarius Langer thatsächlich für feststehend anzunehmen, daß am 6. Oktober v. J. eine Versammlung der christkathol. Gemeinde stattgefunden, daß darin über die Taufe und die Form der Trauung gesprochen worden, und daß darin als Redner die Angeklagten, auch der Angeklagte Hüllebrand als Vorsitzender, aufgetreten;

in Erwägung, daß die Verfassungsurkunde vom 31. Januar v. J. Art. 12 zwar für die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und die Vereinigung zu Religionsgesellschaften, gewährleistet, hierunter jedoch nur der eigentliche Gottesdienst zu verstehen und in Betreff desselben eine vorgängige Anzeige bei der Polzeibehörde nicht erforderlich ist, im Uebrigen aber wegen der Vereinigung zu Gesellschaften der Art. 30 die Regelung des Gesetzes bestimmt und diese Regelung in dem Vereinsgesetz vom März 1850 § 2 dahin gegeben ist:

> Die Bestimmungen dieses und der vorhergehenden §§ beziehen sich nicht auf kirchliche und religiöse Vereine und deren Versammlungen, wenn diese Vereine Korporationsrechte haben, woraus nach dem Beweise vom Gegentheil folgte, daß bei religiösen Vereinen, die keine Korporationsrechte haben, die Anzeige über ihre statthabenden Gemeinde-Versammlungen immer zu leisten;

in Erwägung ferner, daß die hiesige christkathol. Gemeinde keine Korporationsrechte besitzt, daß in der Versammlung namentlich über Taufe und Trauung berathen worden;

in Erwägung, daß nach § 33 Tit. 11 Th. II. A. L. R. der Staat berechtigt ist, von demjenigen, was in den Versammlungen der Kirchengesellschaften verhandelt wird, Kenntniß einzuziehen, daß also die in der Gemeindeversammlung verhandelten Gegenstände allerdings als solche anzusehen, die zu den öffentlichen Angelegenheiten gehören;

in fernerer Erwägung, daß die unter dem 12. April v. J. nach der Behauptung des Angeklagten Dr. Behnsch ein für allemal erfolgte Anzeige bei dem Polizeipräsidio von der an jedem Sonntag nach dem Ersten stattfindenden Gemeinde-Versammlung dem Vereinsgesetz nicht gemäß ist, als die Bescheinigung Seitens des Polizeipräsidio nicht behauptet worden, auch das Gegentheil vom Polizeipräsidio ausdrücklich attestirt ist, das weitere Verfahren gegen den Angeklagten Prof. Nees v. Esenbeck vorbehalten bleiben muß, im Uebrigen aber

in Betracht, daß die in ähnlicher Gelegenheit ergangene Entscheidung des hiesigen Appellationsgerichts unter dem 14. Oktober v. J., also nach der am 6. Oktober v. J. stattgefundenen Versammlung erfolgt, gemäß Vereinsgesetz vom 11. März 1850 § 1 und 12, der Kostenpunkt endlich nach § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849 zu bestimmen:

> Die Angeklagten Hüllebrand, Dr. Behnsch, Prediger Hofferichter und Buchhalter Luschner, der unterlassenen vorherigen Anzeige bei der Ortspolizeibehörde von der am 6. Oktober v. J. stattgefundenen Versammlung der christkath. Gemeinde schuldig und jeder mit einer Geldbuße von 5 Thlr., im Unvermögensfalle mit 8tägiger Gefängnißstrafe zu bestrafen, auch verbunden, die Kosten der Untersuchung zu tragen.

V. R. W.

§ Breslau, 22. April. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Schiffer Adolph Weber und Genossen, wegen Raubes, Straßen-Raubes, gewaltsamen Diebstahls und Kirchen-Diebstahls. Beim Beginn der heutigen Sitzung sind die Zuhörerräume vom Publikum überfüllt, die vordersten Plätze sind fast nur von Damen eingenommen. Bevor die Verhandlung des Monstre-Prozesses beginnt, welcher die öffentliche Aufmerksamkeit wohl mehre Tage in Anspruch nehmen dürfte, — dankt der Präsident des Schwurgerichtshofes den Herren Geschworenen für die Gewissenhaftigkeit, Treue und Pünktlichkeit, mit der sie den Pflichten ihres Berufes nachgekommen und wesentlich zur Förderung der Rechtspflege beigetragen. Der Redner spricht die Ueberzeugung aus, daß wenn einst der Ruf, hier wieder zu erscheinen an die Geschworenen ergehen sollte, diese mit derselben Freudigkeit und Opferbereitwilligkeit sich einfinden werden. Schließlich versicherte er, daß ihm die Erinnerung an das Zusammenwirken mit den nunmehr scheidenden Geschworenen eine stets erhebende bleiben werde und entläßt die Mitglieder des diesmaligen Geschworenen-Personals mit Ausschluß derjenigen, welche für den bevorstehenden Prozeß auszuloosen sind.

Staatsanwalt: Assessor Wentzel.

Vertheidiger: Rechtsanwälte Teichmann, Windmüller, Weymar, Fischer, Rau, Löwe, und Justizrath Szarbinowsky.

Geschworene: Boltze, Pache, Trappe, Graf v. Harrach, Koschmieder, Rosen, v. Lieres, Preuß, Lutz, Plümicke, v. Schickfuß, Biebrach; Stellvertreter: v. d. Berswordt, Baucke, Hartmann.

Abgelehnt seitens der Staatsanwaltschaft: Anwand, Nadbyl, Adamy; seitens der Vertheidigung: Seidelmann, Eispert, Friebe.

Auf Anordnung des Präsidenten sind heute außerordentliche Sicherheitsmaßregeln im Sitzungslokale getroffen, an sämmtlichen Eingängen wie an der Bank der Angeklagten sind Militärposten aufgestellt.

Nachdem die Angeklagten über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen worden, verliest der Gerichtsschreiber die sehr umfangreiche Anklage-Akte, aus der wir folgenden Auszug mittheilen:

Durch Beschluß des hiesigen Appellations-Gerichts vom 17. Dezember 1850 sind in Anklagestand versetzt:

1) Der Schiffer Adolph Weber, 2) der Tischler Ernst Schiffer, 3) der Maurer Julius Lauster, 4) der Kutscher Eduard Simmchen, aus Breslau, wegen Raubes.

5) Der Ziegelbrenner Friedrich Bernert aus Rosenthal, wegen gewaltsamen Diebstahls, Raubes und Straßenraubes.

6) Der Kellner Friedr. Aug. Lauber, aus Breslau, wegen eines nach vorhergegangener Bestrafung wegen zweiten gemeinen Diebstahls verübten Raubes.

7) Der Handlungsdiener Weigert aus Lublinitz, 8) der Brauer Joh. Gottl. Bober aus Breslau, wegen bewaffneten gewaltsamen Kirchendiebstahls und zweier anderer bewaffneter gewaltsamen Diebstähle.

9) Der Handelsmann Wolf Bankmann, aus Kobylin, und 10) der Destillateur Heinr. Bankmann, aus Jutroschin, wegen wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen eines Raubes.

Die Anklageschrift enthält die Verbrechen, welche ihr zu Grunde liegen, nach der historischen Reihefolge, in welcher dieselben verübt wurden. An der Spitze dieser Verbrechen befindet sich:

I. Der Raub zu Luzine.

Der Besitzer der zwischen Luzine und Lückerwitz im Trebnitzer Kreise isolirt gelegenen Wassermühle, Müllermeister Moritz, wurde in der Nacht zum 24. Januar 1850 durch ein Geräusch auf seinem Hofe geweckt. Von seinem Neffen geleitet und mit einem Spieße bewaffnet, ging er die Hausthür zu öffnen, vor der er 7 Männer bemerkte, welche Säbel und Aexte trugen. Der Müller vertheidigte sich gegen die thätlichen Angriffe der Räuber, bis einer derselben „Feuer“ kommandirte, er flüchtete mit seinem Neffen Pfeiffer auf den Heuboden, nachdem er die Thür hinter sich verriegelt hatte. Als die Diebe vergeblich versucht hatten, diese gewaltsam zu eröffnen, schlugen sie die Fenster der Wohnung ein und gelangten so in das Innere des Gebäudes; die Hinterseite des Hauses, die Thüren der Ställe waren bewacht, der Knecht des Müllers, Namens Stietzel und dessen Magd Laseinske wurden durch Drohungen gehindert, die Ställe zu verlassen. Nachdem die Räuber sich entfernt hatten, fand sich, daß sie über 600 Thaler in Silber, 3400 Thaler in schlesischen Pfandbriefen und Gegenstände im Werthe von 21 Thaler aus zwei gewaltsam erbrochenen Kasten entwendet hatten. Als Theilnehmer sind durch die gerichtliche Untersuchung ermittelt worden: Weber, Schiffer, Bernert, Lauber, Jul. Lauster, Simmchen, Wolf und Heinrich Bankmann, außerdem Maurer Karl Lauster aus Rosenthal und Tagearb. Neupert. Von diesen konnte ersterer nicht aufgefunden werden, letzterer ist im Laufe der Untersuchung gestorben.

Die Beweisaufnahme erfolgt bezüglich der einzelnen Verbrechen, welche der Anklage zu Grunde liegen und erstreckt sich zunächst auf den beim Müller verübten Raubanfall. Sämmtliche Angeklagte, die hierbei mehr oder minder betheiligt sind, erklären sich für nicht schuldig, die Angeklagten Ad. Weber und Bernert hatten in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständniß abgelegt. Heute widerrufen sie dasselbe, indem sie behaupten, der bei der Entdeckung der Räuberbande thätig gewesene Polizeirath Werner habe sie durch Bestechung zu ihrer früheren Aussage vermocht. Weber giebt an, es seien ihm 30 Thaler Belohnung und interimistische Entlassung aus der Haft versprochen worden, Bernert führt die Summe von 50 Thalern an, welche ihm der Polizeirath Werner geboten haben soll. Während des ganzen Verhörs zeigen sich die Angeklagten nicht minder erfinderisch in der Erdichtung neuer Angaben, als in dem Widerrufen wiederholt zugestandener Thatsachen und erregen durch die grellen Widersprüche, in die sie sich oft verwickeln, die Heiterkeit des Publikums. — Bezüglich eines in der jüdischen Synagoge zu Guttentag verübten nächtlichen Einbruchs bekennt sich der Angeklagte Bober für schuldig, leugnet jedoch die ihm ebenfalls zur Last gelegte Theilnahme an den in Rosenberg und Guttentag begangenen Kirchendiebstählen. Es werden drei Zeugen jüdischer Konfession, der Bereiter Ledermann aus Kobylin, Rathmann Kempen aus Rosenberg und Gastwirth Wolf aus Guttentag vernommen und vereidet, da die bevorstehende Festzeit einen Aufschub der Vereidung nicht zuläßt. Hierauf wird die Verhandlung bis morgen früh vertagt.

† Aus der Provinz. [Gewaltsame Einbrüche und Mord. — Feuer.] In der Nacht vom 8. zum 9. April wurde in Karpfreis im Kreise Grottkau bei dem Auszügler Lubrich ein gewaltsamer Diebstahl verübt und die Ehefrau des ꝛc. Lubrich dergestalt geknebelt, daß dieselbe in Folge der erlittenen Mißhandlung ihren Geist aufgab. Die Diebe, wahrscheinlich drei, — was aus den Spuren ihrer barfuß in weichem Ackerlande und Sande abgedrückten Füße zu erkennen war, — hatten durch das Schobendach des Wohnhauses eingeschnitten, waren dadurch in die Stube und Nebenkammer gelangt, hatten die in ihren Betten schlafenden Eheleute überfallen, mit Stricken geknebelt und dann die Frau mit verkehrtem Gesicht auf den Mann geworfen, in welchem Zustande nach dem Gutachten der Aerzte bei der erfolgten Obduktion dieselbe erstickt sein soll, indem keine äußeren tödtlichen Verletzungen wahrgenommen worden sind. Hierauf haben die Diebe ein Wachslicht angezündet und ihren Raub in Stube und Kammer ausgeübt, dem 15jährigen Kindermädchen, welches in der Kammer geschlafen, mit dem Tode gedroht, wenn sie aus dem Bette aufstände; dieselbe ist auch aus Furcht liegen geblieben und hat zusehen müssen, wie die drei in der Kammer stehenden Kasten, in welchen sich Manns- und Frauenkleider, Bettwäsche, Leinwand und eine silberne Taschenuhr befanden, ausgeräumt worden sind. Nachdem sich die Diebe mit ihrer Beute entfernt hatten, ist es erst dem Kindermädchen gelungen, durch das Stubenfenster, weil die Räuber die Hausthüre von Außen zugekettet hatten, zu entkommen und um Hülfe zu rufen, während dessen der 5 Jahre alte Sohn den Vater mit einem Messer von seinen Banden befreit hat. Mehrere der That verdächtige (bei dem einen wurden die Stiefeln des Bestohlenen vorgefunden) sind verhaftet und dem Gerichte zur Bestrafung überliefert. Die Veranlassung zu diesem Diebstahle soll daher rühren, daß von Leuten unvorsichtiger Weise ausgebreitet worden war, der ꝛc. Lubrich hätte 100 Rtl. gekündigt; die Diebe, welche dieses Geld in seiner Behausung vermuthet haben mochten, haben indeß nur in einer Schublade einen Thaler vorgefunden und denselben mitgenommen.

In der Nacht vom 13. zum 14. April gegen 2 Uhr fanden sich vor dem Wohnhause des Amtsverwalters Krenus des Grafen v. Reichenbach auf Goschütz, Kreis Polnisch-Wartenberg, zwei unbekannte Männer ein, die mit einer Flinte versehen waren und einen Einbruch durch das Fenster versuchten, welcher jedoch mißlang, da in dem Hause Lärm entstand. Einen Verwandten des ꝛc. Krenus, welcher in dessen Abwesenheit die Hausthüre öffnete, traf ein starker Schuß in die Brust, so daß derselbe mit noch einiger Besinnung in die Wohnstube zurückkehrte und dort todt zu Boden stürzte. Die angestellten Ermittelungen, die Thäter ausfindig zu machen, haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. — (S. Festenberg.)

Am 15. April Nachts ½1 Uhr brannten auf dem Dominium Skorischau, Kreis Neumarkt, 5 Scheuern nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da viel Getreide, welches in denselben aufbewahrt war, mit verbrannt ist.

In der Nacht vom 17. zum 18. April brach durch muthmaßlich boshafte Brandstiftung zu Jenkau, im Kreise Liegnitz, im Schulhause Feuer aus, wodurch dasselbe und die Gehöfte eines Stellenbesitzers nebst sämmtlichen Kleidungsstücken und Wirthschaftsgeräthen ein Raub der Flammen wurden. Menschen sind dabei nicht verunglückt, jedoch fand eine Kuh in den Flammen ihren Tod.

† Festenberg, 20. April. [Mord.] In unserer Schwesterstadt, dem Wohnorte des Grafen Reichenbach, in Goschütz hat sich ein schauerlicher Mord zugetragen. In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. kamen in Goschütz 2 Männer, mit Flinten bewaffnet, nach der etwas abgelegenen Wohnung des Amtsverwalter des Grafen, welcher sich gerade zu dieser Zeit in Berlin aufhielt. Sie schlugen die Fenster ein; durch das Geräusch wird die Schwester des Amtsverwalters wach, steht auf und frägt die Männer, was sie wollen. Einer derselben zielt mit dem Gewehr nach ihr, und droht loszuschießen, sprechend: „macht auf oder ich schieße.“ In der Angst rennt die Dame nach dem Schlafkabinet der Frau des Amtsverwalters; durch das Geräusch geweckt, springt ein junger Mann aus dem Hause auf und öffnet die Thür. In demselben Augenblick drückt einer der Männer sein Gewehr ab, der junge Mann, welcher die Thür geöffnet hatte, stürzt hin, und mit den Worten: „Jesus, Jesus!“ hauchte er seinen Geist aus. Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß es die Mörder auf den Amtsverwalter selbst, welcher sich die Liebe und Achtung von ganz Goschütz erworben, abgesehen hatten; denn wie leicht wäre es ihnen nicht geworden, die beiden Damen zu bezwingen und den Raub auszuführen. So aber flüchteten sie sofort nach der schaudervollen That. — Am 17. fand das Begräbniß des jungen erst 21 Jahr alten Mannes statt. Ganz Goschütz und halb Festenberg gab ihm das letzte Geleit. Noch war der Trauerzug in der Kirche, als der Amtsverwalter, von Berlin her, anlangte. Trauer lag in seinen Zügen, doch sie wurde zu dem heftigsten Schmerze gesteigert, als er, nachdem der Sarg auf seine Bitten geöffnet wurde, das unglückliche Opfer des Mordes sah. — Alle Beamten haben sich nun mit Büchsen oder Flinten versehen, um ähnlichen Angriffen gründlich vorzubeugen.

— r — **Groß Glogau,** 18. April. [Mozart's Schwanengesang] — das letzte Erklingen dieses mächtigen genialen Geistes — dessen Todtenmesse (Requiem) wurde am Gründonnerstage Nachmittags 4 Uhr im weißen Saale des Rathhauses vom Dirigenten des Gesang-Vereins Herrn Max Fleischer zur Aufführung gebracht. Bis auf eine kurze Takt-Schwankung im „Lux aeterna“ konnte die Aufführung eine gelungene genannt werden, namentlich waren die Chöre recht brav. Die Zahl der Mitwirkenden war zwischen 60—70, der Saal ziemlich gefüllt. Auf dies ernste Werk wurde in würdiger Weise vorbereitet durch den Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“, nach einer Bearbeitung für Chor und Orchester von Obengenanntem; eine recht dankenswerthe Komposition, welche nicht ohne erhebende Wirkung ist, und auch auf diesem hehren Gebiete der Kunst eine recht kundige Feder verräth. Besonders hervorzuheben ist der figurirte Mittelsatz für 4 Solostimmen mit Begleitung von Violen und Cellis und dem Hinzutritt der Klarinette am Schlusse desselben. Mendelssohn als Vorbild, ist auch in dieser Arbeit des Herrn Fleischer nicht zu verkennen.

N. S. Fräul. Marx aus Berlin ist seit einigen Tagen hier und tritt als „Valentine“ in den „Hugenotten“ und als „Fides“ im „Propheten“, der bereits in dieser Saison sechsmal gegeben wurde, auf.

Breslau. Bei dem Appellations-Gerichte. Ernannt: die Referendarien: Friedensburg, Hahn, Hammer, Hennige, Hundrich und Mützel zu Gerichts-Assessoren; die Auskultatoren Fitzau und Ludwig zu Referendarien; die Rechtskandidaten: Friemel, Mützel, Adolph Petiscus und Paul Petiscus zu Auskultatoren; der Civil-Supernumerarius Kuhnert zum Kalkulatur-Bureau-Diätarius. — Versetzt: Der Referendarius Fitzau in das Departement des Kammer-Gerichts zu Berlin; der Referendarius Gnielka vom Appellations-Gerichte zu Ratibor an das hiesige; die Auskultatoren Friemel und Klör an das Appellations-Gericht zu Glogau; der Auskultator Oswald Graf Zedlitz-Trützschler an das Kammer-Gericht zu Berlin.

Bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Versetzt: Der Kanzlei-Inspektor Gründler an das Kreis-Gericht zu Brieg. Pensionirt: Der Sekretär Justizrath Krause.

Bei dem Kreisgerichte zu Breslau. Ernannt: Der interimistische Sekretär Mittmann definitiv zum Kreis-Gerichts-Sekretär.

Bei dem Kreisgerichte zu Brieg. Ernannt: Der Bureau-Assistent Dierig zu Glaz zum Kreis-Gerichts-Sekretär. Versetzt: Der Sekretär Ostmann in gleicher Eigenschaft an das Kreis-Gericht zu Waldenburg; der Kanzlei-Diätarius Fabarius an das hiesige Appellations-Gericht.

Bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Ernannt: Der interimistische Sportel-Revisor und Salarien-Kassen-Kontroleur Böhm zu Militsch zum Sekretär; der städtische Gefangen-Aufseher Wendland zum interimistischen Gerichtsdiener und Gefangenwärter; der vormalige Unteroffizier Walther zum Hülfsgefangenwärter.

Bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. Ernannt: Der Bureau-Diätarius Werner zum Bureau-Assistenten.

Bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. Ernannt: Statt des nicht eintretenden ꝛc. Esser der Civil-Supernumerarius Felscher zum Bureau-Diätarius; der Polizeidiener Mende zu Schömberg zum Hülfsboten und Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Neumarkt. Der frühere Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Weniger ist allerhöchst zum Direktor des Kreisgerichts ernannt worden.

Bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Fiebach zum Bureau-Diätarius.

Bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. Ernannt: Der interimistische Bote und Exekutor Schween definitiv zum Kreisgerichts-Boten und Exekutor. Versetzt: Der Kreisgerichts-Rath Schmieder zu Fürstenstein an das Kreisgericht zu Reichenbach; der Bureau-Diätarius Mattes in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wartenberg.

Bei dem Kreisgerichte zu Wartenberg. Der Bureau-Diätarius Hampel von Tarnowitz ist nicht eingetreten.

Bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Grunau zum Bureau-Diätarius; der Sergeant Lange und der invalide Husar Skrzypack zu Hülfsboten und Exekutoren.

Im Bezirk des Appellations-Gerichts in Glogau pro März 1851. Befördert: Der Kreisgerichts-Direktor v. Schrötter in Sagan zum Rath bei dem Appellations-Gericht in Stettin; der Staats-Anwaltsgehülfe Ober-Gerichts-Assessor Starke in Lauban zum Staats-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts daselbst; der Gerichts-Assessor Graf v. d. Golz in Freistadt zum Kreisrichter bei dem dortigen Kreisgericht mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Karolath; der Appellations-Gerichts-Auskultator Schmidt zum Referendarius; die Rechtskandidaten Heidrich und Leonhard zu Appellations-Gerichts-Auskultatoren. Versetzt: Der Kreisgerichts-Direktor Delius in Rybnik in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Sagan; die Appellations-Gerichts-Auskultatoren Friemel und Klär aus dem Departement des Appellations-Gerichts in Breslau in gleicher Eigenschaft in das Departement des Appellations-Gerichts in Glogau. Pensionirt: Der Appellations-Gerichts-Bote Neumann.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 21. April.) Mit der Aufstellung des Standbildes Friedrichs des Großen am 31. Mai beabsichtigen, wie früher gemeldet wurde, Rauch's Schüler eine Feier zu Ehren dieses Meisters. Der Gedanke einer solchen Feier hat auch bei der Akademie der Künste Anklang gefunden und eine Sitzung derselben veranlaßt. Es ward der Beschluß gefaßt, eine Denkmünze von Seiten der Akademie prägen zu lassen, welche Rauch's Brustbild nach einem Modell von Affinger darstellen wird. Schwerer war eine Einigung über die Ausfüllung der Rückseite der Münze zu erzielen. Es lagen hier verschiedene Vorschläge vor. Peter Cornelius empfahl eine Minerva, eine Victoria darreichend. Dieser Vorschlag, obschon sinnig und durch edle Einfachheit sich empfehlend, fand nicht den Beifall der Akademiker. Es wurde einem minder einfachen, von Professor Fischer proponirten, der Vorzug gegeben. Die Rückseite der Münze soll eine Darstellung der sämmtlichen berühmten Schöpfungen Rauch's darbieten, deren Mitte die neueste, das Standbild des großen Königs, einnehmen würde. Auf die Ausführung dieser aneinander zu reihenden Miniaturkopien kolossaler Meisterwerke ist die hiesige Künstlerwelt einigermaßen gespannt. (C. B.)

— [Konstitutionalismus der Mönchsorden.] Der in den ersten Jahrzehnten des elften Jahrhunderts gestiftete Orden der Camaldulenser überreichte im Jahre 1571 dem Papst Pius V. eine ausführliche und geordnete Sammlung seiner sich an die Regel des heil. Benedikt anschließenden Satzungen. Sie waren zweimal auf Befehl des Papstes revidirt und dann von ihm selbst durchgesehn und genehmigt worden. In dieser Sammlung wird das konstitutionelle Wesen des Ordens auf folgende Weise gerechtfertigt (Constitutiones congregrationis Camaldulensis cap. III. in Holstenii Codex regularum monastic. II., 206 ed. Augustae Vindelic. 1759):

„Es giebt sonder Zweifel dreierlei Regierungsformen, die Monarchie, d. i. die Herrschaft eines Einzigen, die Aristokratie, d. i. die Herrschaft der Optimaten, und die Demokratie, d. i. die Volksherrschaft. Nun ist nichts schwieriger, als gut zu handeln (bene operare); der König, der nach Lust und Belieben ungestraft handeln kann, regiert daher selten gut; dem Volk ist das eigenthümlich, daß es keine genügende Einsicht besitzt (nihil bene intelligere), es wird daher noch schlechter regieren. Wenn wenige, nämlich die Optimaten, herrschen, will jeder der erste sein, sie werden daher meist Unfrieden unter einander haben. Die beste, oder zum wenigsten die am mindesten gefährliche Regierungsform ist die Alleinherrschaft, aber nicht dann, wenn der König sagt: so will ich's, so befehl ich's, oder wenn er verlangt, daß sein Wille die alleinige Regel sei (quod satis sit pro ratione voluntas), sondern wenn er aller seiner Untergebenen und der Verständigen Rath (quando subditorum omnium et prudentium utitur consilio) und diejenigen Gesetze befolgt, ohne die kein Staat bestehen kann.“

Demgemäß ist der Abt den Gesetzen und der Ordensregel unterworfen, so daß er nie nach Willkür handeln darf. In wichtigen Angelegenheiten muß er alle Ordensbrüder berufen und nachdem er die Meinung eines jeden gehört hat, liegt ihm das zu thun ob, was er für das nützlichere erachtet. In minder wichtigen Angelegenheiten bilden die Aelteren (seniores) seinen Rath. In beiden Versammlungen gilt die absolute Stimmenmehrheit; was diese billigt, muß so, wie sie es will und nur so ausgeführt werden (et si a majori ultra medietatem probabuntur, tum executioni mandari et non aliter, nec alio modo). Man ersieht hieraus, daß der Rath der Majorität nie ein votum decisivum war.

Unsre Verfassungs- und sozialen Reformatoren könnten aus der Benediktiner- und aus den sich ihr anschließenden Ordensregeln lernen, daß, was sie erstreben, längst dagewesen ist; daß das Ideal ihrer Verfassungsformen und ihres Sozialismus sich, so wie es ins Leben treten sollte, immer nur auf sehr enge Kreise beschränkt hat. So wie diese der Selbstaufopferung entsagten und der Selbstsucht fröhnten, was nur zu bald geschah, entwich der Geist, der segnend über ihnen waltete. Ohne strengste Ascetik kann kein Menschenwerk gedeihen.

August Geyder.

— Die bekannte Wiener Reisende, Frau Pfeiffer, ist in London angekommen. Die öffentlichen Blätter zählen die Reisen auf, welche die unternehmende Dame, aus bloßer Reiselust und ohne Begleitung, gemacht hat, nämlich von Wien über Konstantinopel nach Palästina und Aegypten, später nach Schweden, Norwegen und Island. Hierauf unternahm sie eine Reise um die Welt, landete in Brasilien, besuchte Valparaiso, Otaheiti und China, Singapore und Ceylon, Indien, Delhi und Bombay. Von hier aus fuhr sie durch den arabischen und persischen Meerbusen nach Bassora, folgte dem Laufe des Tigris bis Bagdad, nach Babylon, Ninive bis Tabris, der zweiten Hauptstadt Persiens. Ueber Tiflis, Konstantinopel und Griechenland kam sie in ihre Heimath zurück. Daneben ist Frau Pfeiffer in den Heimathszwischenzeiten ihres Wanderlebens die sorgsamste Hausfrau und Mutter. Die Beschreibungen ihrer Reisen, welche die Londoner Blätter richtig angeben, sind bei Weitem so berühmt nicht, wie z. B. die Kohl'schen, zwar aber nach unserm Geschmack viel lesenswerther. Frau Pfeiffer reist nicht um zu schreiben, sondern sie schreibt, weil sie gereist ist. Das sieht man ihren Erzählungen sofort an und darin unterscheiden sie sich eben zu ihrem Vortheil von vielen anderen.

— Der Wagen, den der Major Keller in der Schlacht bei Belle-Alliance dem fliehenden Kaiser Napoleon mit sammt dem kostbaren Inhalt abgenommen, ist noch in Thätigkeit. Wie die K. H. Z. meldet, hat er das Glück gehabt, zu einer Königsberger Droschke zu avanciren. Bis zur letzten Mobilmachung soll er nämlich, sorgfältig in Leinwand gehüllt, im dortigen Traindepot aufbewahrt gewesen und dann in den Besitz des Droschkenbesitzers Dombrowsky übergegangen sein. Er hat jetzt seinen täglichen Standpunkt auf dem äußern Schloßplatz und genießt trotz seiner Celebrität und seiner rothen Räder kein anderes Schicksal, als seine unberühmten Brüder.

— Man unterhält sich viel von einem Vorfall, der sich am 15. zu Paris vor Beginn der Sitzung in der Gallerie Casimir Perrier ereignet hat. Wir erhalten über denselben folgende zuverlässige Nachrichten. Bekanntlich begiebt sich der Präsident der Nationalversammlung durch genannte Gallerie, in welcher eine Abtheilung Nationalgardisten aufgestellt ist, nach dem Sitzungssaal. In dem Augenblick, in welchem der Präsident der Nationalversammlung, von dem Quästor Baze begleitet, an den Nationalgarden vorbeiging, näherte sich ein Volksvertreter dem letztern und drückte ihm seine Zufriedenheit über die von der Nationalversammlung genommene Entscheidung in Bezug auf die Vakanzen aus. Als Baze dem Repräsentanten antwortete, es wäre ihm ganz lieb gewesen, wenn man einen Monat Vakanzen gemacht hätte, rief plötzlich ein Nationalgardist mit lauter Stimme: „Und wir werden auch sehr froh sein, wenn wir euch nicht mehr hier haben.“ Baze wandte sich sofort gegen den Nationalgardisten und ließ ihn nach dem Wachtposten bringen, um der Militärbehörde überliefert zu werden. Herr Baze, sehr heftiger Natur, besänftigte sich jedoch sehr bald, als ihm der Hauptmann der Kompagnie, zu welcher der unglückliche Nationalgardist gehörte, bemerkte, daß derselbe ein ganz harmloser Kerl sei, der die Tragweite seiner Worte gar nicht berechnet habe, und dessen ganzes Verbrechen darin bestehe, nicht bedacht zu haben, daß es nicht am Orte gewesen sei, sich einen Witz zu erlauben. Baze, der schon das Lächerliche dieser ganzen Sache eingesehen und bemerkt hatte, daß er in seiner Heftigkeit zu weit gegangen, gab sofort Befehl, den witzmachenden Nationalgardisten in Freiheit zu setzen.

— Aus Kaiserslautern wird unter dem 29. März von einem Militärexceß berichtet, der, wenn es noch nicht schon durch andere Vorgänge geschehen sein sollte, Manchem die Augen öffnen wird, die sich jetzt in Furcht und Selbstsucht befangen geschlossen hatten. Man schreibt dem „Frankf. Journal“: Eine Anzahl Soldaten des vierten Infanterie-Regiments sind bei Bürgern einquartiert; zwei derselben, bei einem Bäcker wohnend, kamen des Abends erst gegen 9 Uhr zum Nachtessen und wurden darüber ungehalten, daß man sie allein essen ließ; die Hausfrau solle bei ihnen sitzen ꝛc. Auf die gütliche Vorstellung der Frau, daß man bei ihr gewohnt sei, um 7 Uhr zu essen, und daß ihr Mann schon zu Bette sei, zogen die Soldaten die Waffen, fingen Alles zu zerschlagen an und die Frau rief durch ihr Fenster um Hilfe. Vorübergehende, unter diesen der städtische Einnehmer Sproß, wollten abwehren, sie wurden aber alsbald mit Säbelhieben überfallen, Sproß fiel zu Boden, blieb längere Zeit im Blute liegen, und außer ihm wurden noch acht Personen mehr oder weniger verletzt. Die Verletzung an Sproß war so furchtbar, daß man sogleich für sein Leben fürchtete; er wurde noch einer höchst schmerzhaften Operation unterworfen und ist bereits gestorben. Er war langjähriger Diener des Staats und einer der geachtetsten Bürger der Stadt.

— (London.) Am 16. d. M. machte eine Unglückspost aus Kalkutta unangenehmes Aufsehen. Einer der größten Ostindienfahrer, der Buckinghamshire, von 2000 Tons Gehalt, verbrannte auf der Heimreise nach England auf der hohen See, etwa zehn Miles vom Diamondhafen in Indien. An Bord befanden sich, außer der zahlreichen Mannschaft, 70 Soldaten vom 80. Infanterieregiment mit ihren Familien und 33 Kajütenpassagiere, lauter Engländer. Glücklicherweise war das Land nahe und die Fluth stark genug, daß man den brennenden Koloß auf den Strand laufen lassen konnte und mit Hülfe eines zufällig vorbeifahrenden Dampfers wurden die meisten Personen gerettet; fünf ertranken, kein Passagier rettete mehr als das Hemd am Leibe, da die Feuersbrunst in der Nacht ausbrach. Die Feuersbrunst dauerte drei Nächte und zwei Tage, von der werthvollen Ladung wurde nichts geborgen; man rechnet den Schaden auf 120,000 Pf. St.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** Breslau,** 20. April. [Handelskammer.] Der gestrigen Sitzung lag zunächst die vorbehaltene Entscheidung der Frage vor, ob ein einmaliger jährlicher Flachsmarkt auf dem hiesigen Platze dem Bedürfnisse entsprechen würde, oder ob es wünschenswerth sei, zwei solche Märkte, den einen im Sommer, den anderen im Beginne des Winters hier zu errichten. Man entschied sich dafür, daß vorläufig ein, im Anfange des Winters abzuhaltender, Flachsmarkt in Antrag gebracht werden solle, und war der Ansicht, daß der passendste Termin für den Beginn desselben der erste Dezember jedes Jahres und die Dauer des Marktes auf zwei Tage festzusetzen sein möchte. Auch überzeugte man sich, daß es an tauglichen Lokalien für Abhaltung eines Marktes der in Rede stehenden Art nicht fehle. — Der hiesige Magistrat verlangte die gutachtliche Aeußerung der Handelskammer darüber, ob die auf dem Transito-Packhofe zur Erhebung kommenden Spesen nach Art und Höhe gerechtfertigt erscheinen? — indem er die Absicht habe, eine Regulirung dieser Packhofs-Erhebungen bei der königl. Re-

gierung zu beantragen. Zur Vorberathung der gestellten Fragen, deren einige die Handelskammer bereits früher erörtert hatte, wurde eine Kommission ernannt. — Von dem königl. Handels-Ministerium war eine Benachrichtigung folgenden Inhalts eingegangen: Von der Gesammtzahl der Geschworenen für die Preisgerichte bei der Londoner Industrie-Ausstellung seien dem Zollvereine neunzehn zugebilliget, und hätten die Zollvereins-Regierungen die von ihnen erwählten zwölf Kommissarien zu Mitgliedern der Jury's ernannt. Falls nun unter den Industriellen und Gewerbskundigen des Handelskammer-Bezirkes Männer sich befänden, welche zur Mitwirkung bei den fraglichen Preisgerichten geneigt und geeignet wären, ohne dafür eine Remuneration aus der, in Betreff der Ausstellung schon sonst erheblich in Anspruch genommenen, Staatskasse zu verlangen, so möchte hierüber, so wie über die Zeit des Verweilens der zu benennenden Personen schleunigst Anzeige gemacht werden, indem das Ministerium sich die Auswahl aus den Vorgeschlagenen vorbehalte. Uebrigens verlören Preisrichter, welche zugleich Aussteller seien, jeden Anspruch auf einen Preis. Es wäre der geheime Ober-Finanz-Rath v. Viebahn Vorsitzender und der Fabriken-Kommissions-Rath Wedding preußisches Mitglied der vereinsländischen Berichterstattungs-Kommission, und hätten beide den Auftrag erhalten, den, die Ausstellung besuchenden, Kommissarien aus dem preußischen Gewerbe- und Handelsstande bei der Erreichung ihrer Reisezwecke nach Kräften behülflich zu sein. — Die Handelskammer beschloß sofort bei einigen Industriellen und Gewerbskundigen nachzuhören, ob und wenn sie die Londoner Ausstellnng zu besuchen gedächten? — und ob sie zur Mitwirkung bei dem Preisgerichte geneigt seien? — Die Handelskammer von Elberfeld und Barmen hatte Abschrift einer an das Handels-Ministerium gerichteten Vorstellung übersendet, in welcher sie darlegt, daß nach einer ihr zugegangenen Mittheilnng das Königreich Sardinien im Begriffe stehe, einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit England, Frankreich und Belgien abzuschließen, demzufolge allen Fabrikaten dieser drei Länder bei ihrer Einfuhr in Sardinien eine Ermäßigung von 50 Prozent der bestehenden Zölle gewährt werden solle; — und den Antrag stellt, daß die Industrie-Erzeugnisse der Zollvereins-Staaten derselben Vortheile theilhaftig gemacht würden. — In Betracht, daß aus dem diesseitigen Handelskammer-Bezirke ein Verkehr mit Sardinien nicht stattfinde, hielt man es nicht für angemessen, in dieser Sache gleichfalls Schritte zu thun. — Seitens des hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amtes war die Benachrichtigung eingegangen, wie es kürzlich wiederholt durch das Haupt-Zoll-Amt in Gießen zur Sprache gebracht sei, daß von hier Wein nach Frankfurt a. M., Mainz u. s. w. ohne den dazu erforderlichen Uebergangsschein versendet worden, und daß jenes Zoll-Amt fortan diejenigen übergangsabgabenpflichtigen Waaren, welche mit diesseitiger vorschriftsmäßiger Abfertigung nicht versehen sein würden, unter Einleitung des prozessualischen Verfahrens anhalten werde. — Von dieser Mittheilung beschloß man den hiesigen Weinhändlern durch Umlaufschreiben Kenntniß zu geben. — Eingegangen war der Jahresbericht der Handelskammer zu Görlitz pro 1850. Derselbe soll in Cirkulation gesetzt werden. — Seitens des kgl. Handelsministerii war Abschrift eines, von dem Kongresse der vereinigten Staaten von Nord-Amerika unter dem 3. v. M. angenommenen, Gesetzes, die Ermittelung des Werthes der einem Werthzolle unterworfenen fremden Waaren betreffend, eingesendet worden. Dieses Gesetz, welches mit dem 1. d. M. bereits in Kraft getreten, verordnet in seinen wesentlichsten Bestimmungen, daß der Werth einer dort zur Einfuhr kommenden Waare in der Art berechnet werden solle, daß zu dem in dem Orte ihrer Ausfuhr statthabenden Marktpreise alle durch den Export entstehenden Kosten und Abgaben mit Ausschluß der Assekuranz-Gebühr, jedoch mit Einschluß der ortsüblichen Speesen für den amerikanischen Kommissionair hinzuzurechnen seien. — Es wurde beschlossen, diese Piece zur genaueren Einsicht im Handelskammer-Bureau auszulegen und eine Abschrift derselben auf der Börse auszuhängen.

* **Magdeburg,** 20. April. Die wichtigste Neuerung ist die Einführung der Wittenberger Bahn in die Stadtstraßen, mittelst einer von allen Seiten mit Holz verkleideten Brücke, welche sich links der großen Proviantamtsgebäude an das „neue Fischerufer" anschließt und gestattet bis in die Nähe der großen Packhöfe zu gelangen. Daß sich in der von der Bahn durchschnittenen Gegend sogleich große Etablissements z. B. ein Hotel de Hambourg bilden würden, bedarf kaum der Erwähnung. Durch die Einmündung der Magdeburg-Wittenberger Bahn in die Stadt selbst ist ein neuer Hebel zur Vergrößerung der Handelsbeziehungen gewonnen, wenn auch die Konzentrirung der Eisenbahn-Expeditionen viel Lästiges mit sich führt. Aehnlich wie die Leipziger Bahn neben dem Fürstenwall, ist auch die Wittenberger durch neue Befestigungsanlagen verstärkt.

Die Lebensfrage für Magdeburg, auf irgend eine Weise ihr Areal zu vergrößern, wird kaum mehr auf längere Zeit hinausgeschoben werden können, und ist bereits ein so auffallender Mangel an Wohnungen fühlbar, daß die Fachwerkshäuser der Werder-Insel für hohe Miethe gesucht werden. Die gesteigerten Ansprüche der Handarbeiter, welche früher in den nahen Dörfern wohnten, und früh zur Arbeit in die Stadt kamen, jetzt aber bei gutem Verdienst sich in dieser selbst einmiethen, scheinen wesentlichen Einfluß zu üben.

Die Frühlingsschifffahrt, welche besonders rentabel ist, wurde diesmal durch hohen Wasserstand sehr begünstigt und man sah namentlich ungemein viel englische Steinkohlen passiren.

Die durch den vorjährigen großen Brand am breiten Wege zerstörten Gebäude sind nunmehr in reicheren Façaden wiederaufgeführt, so daß diese Hauptstraße immer mehr und mehr ein großstädtisches Ansehen gewinnt.

Hochofen-Gase als Heiz-Material für Dampfmaschinen.

In Nr. 100 der Breslauer Zeitung befindet sich von dem in Oberschlesien sehr wohlbekannten Herrn J. Walter z. Z. auf Dorotheenhütte bei Sagan, ein Artikel vom 5. April „über die Benutzung der Hochofen-Gase", in welchem auch, unter Bezugnahme auf eine in Nr. 78 der Breslauer Zeitung enthaltene Mittheilung aus Landsberg O/S. im März, der von uns verwalteten Paulinehütte gedacht wird.

Ohne im Entferntesten sowohl in allgemein wissenschaftlicher, wie in speziell hüttensachlich wissenschaftlicher Beziehung uns mit Herrn J. Walter in irgend eine Polemik einzulassen, da wir niemals und nirgend uns für eine wissenschaftliche Autorität ausgegeben haben, und auch sehr wohl wissen, daß Herrn J. Walters spekulatives Talent einen weit verbreiteten und wohlbegründeten Ruf hat, sehen wir uns doch genöthigt, einige faktische Unrichtigkeiten in den veröffentlichten Betrachtungen des Herrn J. Walter, soweit sie auf unsere Verwaltung Bezug haben, hier zu widerlegen.

Es ist nämlich unwahr, daß der Betrieb der Dampfmaschine vermittelst Hochofen-Gasen auf Paulinehütte bereits unterbrochen sei, „indem der Gas-Apparat sich nicht ganz bewährt habe".

Der Gas-Apparat hat sich vollständig bewährt gezeigt, und auch 5 Tage lang, vom Anblasen an, ununterbrochen seine Dienste weit mehr als ausreichend geleistet.

Wurde die Benutzung desselben zur Kesselheizung für kurze Zeit ausgesetzt, so war zunächst die damalige Ansicht, daß der konisch nach unten sich verengende innere Gastrichter das regelmäßige Nachrücken der Kohlen behindere und ein Durchrollen der Erze begünstige, dadurch aber den Ofen nicht in den erwünschten Gaar-Gang kommen ließe, hierzu die Veranlassung. Wir sind aber bereits jetzt der festen Meinung, daß der geringe Hitzgrad des Hochofens vor und nach dem Anblasen ganz anderen, natürlichen und uns bekannten Ursachen zuzuschreiben ist, obschon wir keineswegs in Abrede stellen wollen, daß ein überall gleich weiter Gas-Zylinder, mehr als ein sich nach unten verengender Trichter, das regelmäßige Niedersinken der Kohlen erleichtern dürfte.

Der Betrieb der Dampfmaschine auf Paulinehütte mit Gasen würde aber ferner nicht mehr unterbrochen worden sein, wenn nicht 10 Tage nach dem Anblasen des Hochofens ein kleiner Balancier an der Maschine gebrochen wäre und dabei eine Beschädigung der Wasserpumpe stattgefunden hätte. Nachdem nun aber die Maschine seit 12 Tagen wiederum betriebsfähig ist, wurde der Gasapparat in seiner ursprünglichen und ganz unverändert gebliebenen Einrichtung auch gleichzeitig sofort wieder in Anwendung gebracht, und gewährt derselbe zum Betriebe der Maschine unausgesetzt den erwünschtesten Erfolg. Nach weiterer erfahrungsmäßiger Ueberzeugung von den Nachtheilen der nach unten sich etwas verengenden Form des Gastrichters wird der ganze Apparat dann blos die einzige geringe Abänderung erleiden, daß der Gas-Trichter durch einen Gas-Zylinder ersetzt werden wird.

So hoch wir auch den Herrn Fabriken-Kommissarius Hoffmann in jeder Beziehung achten, und so wenig wir auch je gezweifelt haben, daß derselbe eine Gasableitung einzurichten im Stande sei, so ist es doch eine Thatsache, daß unsere Behörde durch Herrn Hoffmann eben so wenig den gegenwärtigen Gasapparat hat einrichten lassen, wie sie irgend eine Abhilfe der vermeintlichen gegenwärtigen Mängel des Apparats durch denselben zu bewerkstelligen nicht gedenkt. Die Maschinen-Bau-Anstalt in Breslau, resp. Herr Fabriken-Kommissarius Hoffmann hat nur die Maschine allein geliefert, wogegen der Dampfkessel von dem königl. Maschinenmeister Herrn Nottebohm zu Königshütte konstruirt und in Laurahütte ausgeführt worden ist. Den Gas-Apparat in seiner ursprünglichen Einrichtung hat Ebenderselbe mit unserem Hüttendirektor Herrn Regehly gemeinschaftlich projektirt, und es ist derselbe unter spezieller Leitung des Herrn Nottebohm größtentheils auf Hohenlohehütte, theilweis aber auch auf Laurahütte, ausgeführt worden.

Daß auf Winklerhütte eine Heizung der Gebläsemaschine mittelst Gasen stattgefunden habe, ist uns und wahrscheinlich auch den meisten Fachgenossen bis jetzt unbekannt gewesen.

Auf die Lösung des Problems durch eine riesenhafte Roheisen-Produktion bei den oberschlesischen Hochöfen der Konkurrenz des Auslandes die Spitze zu bieten, hat uns bis jetzt Herr J. Walter vergebens warten lassen, trotzdem kein oberschlesischer Hüttenbeamte dazu mehr Gelegenheit gehabt hätte, als er, und trotzdem eine sehr beträchtliche Zahl von Hochöfen in verschiedenen Kreisen Oberschlesiens gerade ihm ihren Ruf und ihre Existenz, Konstruktion und Ertragsfähigkeit verdanken! —

Schließlich sprechen wir noch unsere Ueberraschung aus, vom Herrn J. Walter, dem in früherer Zeit sehr modernen Freihändler, selbst zu erfahren, daß er nun wieder den unbefangenen Schutzzöllnern angehöre! —

Paulinehütte bei Landsberg O/S., den 16. April 1851.

Die Verwaltungs-Beamten.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. April d. J. wurden befördert 5911 Personen und eingenommen 16889 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. April d. J. wurden befördert 1317 Personen und eingenommen 1142 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. April d. J. wurden befördert 1436 Personen und eingenommen 2335 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 12. bis incl. 18. April d. J. wurden befördert 1131 Personen und eingenommen 2621 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. April d. J. wurden 2716 Personen befördert und eingenommen 2425 Rtlr. 3 Sgr. 10 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 6. bis 12. April d. J. 8799 Personen und 28844 Rtlr. 23 Sgr. 11 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

[78] **Bekanntmachung.**

Die bei den preußischen Post-Anstalten zur Aufgabe gelangenden Packet- und Geldsendungen nach Belgien, nach dem nördlichen Frankreich und nach Großbritannien, mußten bisher von der preußisch-belgischen Grenze ab an Spediteurs übergeben werden, welche für deren Weitertransport auf den fremden, einer Staats-Fahrpost entbehrenden Gebieten durch Vermittelung von Privat-Unternehmern zu sorgen hatten. Herwärts gelangten dergleichen Sendungen ebenfalls erst durch Vermittelung von Spediteurs an die preußische Grenz-Post-Anstalt.

Um die mit einer solchen Expeditionsweise verknüpften Uebelstände, welche hauptsächlich in der Unbestimmtheit der Beförderungs- und Ablieferungs-Zeit, in der Höhe und Ungleichmäßigkeit der Tarife, in der Schwierigkeit bei Nachforschungen und in der Unsicherheit der Gewährleistung bestanden, zu beseitigen, ist zwischen der preußischen Post-Verwaltung und der belgischen Staats-Verwaltung der Posten, Eisenbahnen und Telegraphen, unterm 31. Januar — 27. Februar — d. J. ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem ein unmittelbarer Fahrpost-Verkehr zwischen den preußischen Post-Anstalten und den belgischen Staats-Eisenbahn-Büreaus eröffnet wird, sowohl für den Austausch der Päckereien aus Preußen und von weiterher nach Belgien, als auch der nach dem nördlichen Frankreich und nach Großbritannien et vice versa.

Preußischer Seits kommt für dergleichen Päckereien das Porto bis zum Grenzpunkte nach dem innerhalb Landes geltenden Tarife in Anwendung; belgischer Seits wird für die nach Belgien bestimmten Päckereien der innerhalb Belgiens geltende Tarif in Anwenduug gebracht.

Für Päckereien nach und aus Frankreich und Großbritannien setzt sich der Tarif zusammen:

a) aus dem preußischen Porto,
b) aus dem belgischen Porto, und
c) aus dem französischen resp. englischen Porto,

} nach den Tarifen, welche für die zwischen Belgien selbst und Frankreich, resp. Großbritannien vorkommenden Päckereien in Anwendung gebracht werden.

Vorläufig kann eine Frankirung der Päckereien bis zur preußisch-belgischen Grenze stattfinden, künftig wird dieselbe bis zum Bestimmungsorte ausgedehnt werden.

Die Beförderung der Päckereien wird mit den schnellsten, zur Päckerei-Beförderung sich darbietenden Eisenbahnzügen und sonstigen Transport-Anstalten erfolgen.

Einer jeden Sendung muß behufs der zollamtlichen Behandlung eine Deklaration des Inhalts beigefügt werden, welche

1) den Namen des Empfängers,
2) den des Bestimmungsortes,
3) die Zeichen und Nummern jedes Packets,
4) die Gattung der in den Päckereien enthaltenen Gegenstände, nach dem Zoll-Tarif einzeln aufgeführt,
5) das Brutto-Gewicht jedes der in dem Packete enthaltenen Gegenstände,
6) das Datum der Deklarationen, und
7) den Namen des Absenders

ergiebt.

Dem Absender steht es frei, auf dem Begleitbriefe des Packets den Werth zu deklariren und dadurch die Grenzen zu bestimmen, innerhalb welcher er für den Verlust oder die Beschädigung des Packets Garantie geleistet haben will.

Hat der Absender von einer solchen Deklaration des Werthes keinen Gebrauch gemacht, so steht demselben nur Anspruch auf eine Garantie bis zum Maximum von 10 Sgr. pro Pfund zu.

Die Begleitbriefe dürfen versiegelt sein und schriftliche Mittheilungen, wie gewöhnliche Briefe enthalten.

Das Versenden von Geldstücken, Pretiosen, Juwelen u. s. w. in Briefen, statt in Packeten, ist nach den gedachten Gebieten nicht zulässig.

Die Eröffnung der Packete behufs der zollamtlichen Abfertigung wird so viel als möglich erst am Bestimmungsorte, im Beisein des Adressaten, statt an der Grenze, erfolgen.

Die Durchführung der Päckereien nach und aus Frankreich und Großbritannien, durch das belgische Gebiet, wird in besonderen, von der Zollbehörde verschlossenen Wagen-Räumen oder Behältnissen dergestalt geschehen, daß weder eine zollamtliche Eröffnung der Päckereien, noch ein Aufenthalt für dieselben an der belgischen Ein- und Ausgangs-Grenze stattfindet.

Vorläufig ist der Vertrag in Ausführung gekommen für die Sendungen nach folgenden belgischen Orten:

Louvain, Verviers, Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Gand, Ostende, Courtrai und Mons.

Sobald auch Sendungen nach den übrigen belgischen Orten, ferner nach Frankreich und Großbritannien nach den in dem Vertrage verabredeten Bestimmungen durch Vermittelung der belgischen Staats-Eisenbahn-Büreaus expedirt werden können, was von der weiteren Ausführung der Einrichtungen abhängt, mit welchen die belgische Staats-Verwaltung beschäftigt ist, wird solches zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Berlin, den 9. April 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

von der Heydt.

[112] **Bekanntmachung.**

Wegen Legung von Wasserleitungsröhren auf dem Theile der Schuhbrücke von dem Schwibbogen zunächst der Matthiasmühle bis zur Messergasse wird die Passage für Fuhrwerk vom 23ten d. M. ab auf gedachtem Straßentheile durch etwa 14 Tage abgesperrt, was zur Nachachtung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 21. April 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[111] **Bekanntmachung.**

Das heute auf der Messergasse Nr. 8 ausgebrochene Feuer ist das zweite in diesem Halbjahre und haben bei dem entstehenden nächsten Feuer, diejenigen Bürger, deren Feuerzettel auf das erste, dritte und fünfte Feuer lautet, Löschhülfe zu leisten.

Breslau, den 20. April 1851.

Die städtische Sicherungs-Deputation.

[49] **Bekanntmachung.**

Die Unterzeichneten sind von der königlichen Regierung beauftragt, die erforderlichen Ergänzungswahlen für den **Gewerbe-Rath** und für das **Gewerbe-Gericht** vorzunehmen.

Diese sollen

am 25. April d. J. (Freitags), **Nachmittags 3 Uhr,**

stattfinden.

I. Seitens der Handeltreibenden in dem Börsen-Saale.

Wahl-Kommissarius ist: Herr Handels-Kammer-Präsident Molinari.

Zu wählen sind: 3 Mitglieder und 5 Stellvertreter für den Gewerbe-Rath.

II. In der Fabrik-Abtheilung.

1. Seitens der Fabrik-Inhaber (Arbeitgeber), in der Klasse IV. a. der höheren Bürgerschule am Zwinger-Platz.

Wahl-Kommissarius ist: Banquier F. A. Frank.

Zu wählen sind: 2 Stellvertreter für den Gewerbe-Rath und 1 Stellvertreter für das Gewerbe-Gericht.

2. Seitens der Fabrik-Arbeiter (Arbeitnehmer), in der Klasse IV. b. der höheren Bügerschule am Zwinger-Platz.

Wahl-Kommissarius ist: Syndicus Anders.

Zu wählen sind: 1 Mitglied und 1 Stellvertreter für den Gewerbe-Rath und 1 Mitglied und 2 Stellvertreter für das Gewerbe-Gericht.

III. In der Handwerk-Abtheilung.

Seitens der Arbeitnehmer (Gesellen, Gehilfen rc. rc.)

III. Wahl-Bezirk.

Dom-, Hinter-Dom-, Neuscheitniger-, Vincenz-, Franziskaner-, Sieben Kurfürsten-, Blaue Hirsch-, Post-, Bischof-, Johannis-, Katharinen-, Bernhardin-, Grüne Baum-, Dorotheen- und Schloß-Bezirk,

in dem Sitzungs-Saale des Gewerbe-Raths (Seminar-Straße Nr. 6).

Wahl-Kommissarius ist: Stadtrath Gerlach.

Zu wählen ist: 1 Stellvertreter für das Gewerbe-Gericht.

IV. Wahl-Bezirk.

Eilftausend Jungfrauen-, Sand-, Oder-, Jesuiten-, Mathias-, Klaren-, Mühlen- und Bürgerwerder-, Drei Linden-Bezirk erste und zweite Abtheilung und Rosen-Bezirk erste und zweite Abtheilung,

in dem Examen-Saale des Elisabet-Gymnasiums.

Wahl-Kommissarius ist: Dr. Grätzer.

Zu wählen ist: 1 Mitglied für das Gewerbe-Gericht.

Wählbar sind bei allen diesen Wahlen nur diejenigen Wahlberechtigten, welche das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt und das Gewerbe seit 5 Jahren betreiben.

Wir bitten dringend, zur Vermeidung weiterer Wahlen hierauf zu achten und sich auch der Annahme der Wahl Seitens der zu Wählenden zu vergewissern.

Die Listen der zu den vorstehenden Wahlen berechtigten Wähler liegen nach § 9 und 11 der Verordnungen vom 9. Februar 1849, vom 9. bis 16. April d. J., beide Tage eingerechnet, jedoch mit Ausschluß des Sonntags, täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr, in dem rathhäuslichen Fürstensaale aus.

Während dieser Frist können die in den Listen etwa übergangenen Wahlberechtigten auf nachträgliche Einschreibung ihrer Namen antragen, worüber der Magistrat mit Vorbehalt des Rekurses an die königl. Regierung zu entscheiden hat.

Nur die, in den gedachten Listen eingeschriebenen Wahlberechtigten werden bei den Wahl-Versammlungen zugelassen.

Breslau, den 2. April 1851.

Anders. F. A. Frank. Dr. Grätzer. Gerlach Molinari.

[101] **Bekanntmachung.**

Die auswärtigen Herren Kaufleute und Fabrikanten setzen wir hiermit davon in Kenntniß, daß der bevorstehende **Glogauer Wollmarkt** Montag den 2. Juni d. J. abgehalten werden wird, laden dieselben freundlichst zum Besuche desselben ein, und glauben Ihnen, nach dem günstigen Resultate des vorjährigen Marktes zu urtheilen, eine reiche Auswahl unter den besten Wollen der Provinz in Aussicht stellen zu dürfen.

Groß-Glogau, den 14. April 1851.

Der Magistrat.

[769] **Aufruf zur Unterstützung schleswig-holstein. Offiziere und Kampfgenossen für ihre Auswanderung nach Amerika.**

Schon vielfach sind zu Euch Rufe um Eure Hülfe gedrungen, schon oft habt Ihr dieselbe in reichlichem Maße den Bittenden gewährt, und noch wartet eine nicht geringe Zahl darauf, daß ihr, deutsche Brüder und deutsche Schwestern, helfend ihnen die Hand reichen werdet.

Viele, zum Theil verheirathete Offiziere und Kampfgenossen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee, von denen mehrere verhindert sind, in ihre Heimath zurückzukehren, haben sich nach ernster Selbstprüfung entschlossen, nach Amerika auszuwandern, um dort durch ihre eigene Kraft und Thätigkeit sich eine neue Zukunft zu schaffen. Schwer wird es ihnen, ihr deutsches Vaterhaus zu verlassen, schwer, sich von Denen loszureißen, denen sie in Freud und Leid zur Seite gestanden, nur das Bewußtsein, hier recht gehandelt zu haben, läßt sie mit Resignation und wahrem Muthe ihrer Zukunft in fremden Landen entgegengehen.

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern! Eure Hülfe soll den Auswanderern die Mittel an die Hand geben, diesen Plan auszuführen, da sie selbst nur ihren Muth und ihre Kraft besitzen. Möge Euch das Gefühl, Euren Brüdern die letzte hülfreiche Hand zu reichen, der schönste Lohn für Eure Opfer sein.

Da das hier bereits bestehende Central-Comité zur Unterstützung schleswig-holsteinischer Offiziere erklärt hat, für eine Auswanderung derselben nicht wirken zu können, so bitten die Unterzeichneten, Beiträge für diesen Zweck den Herren:

G. F. Helmcke, Admiralitäts-Str. 18 in Hamburg,
J. H. Zarn, Cremon 36 in Hamburg,
H. und E. Uffelmann, Stein-Str. 133 in Hamburg.
Pieter Krohn, Steindamm 175, Vorstadt St. Georg,
Apotheker Lehmann in Altona

gütigst zuweisen zu wollen. Ueber den Eingang und Verwendung der Beiträge wird zur Zeit öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Die verehrlichen Redaktionen sämmtlicher deutschen Zeitungen und Blätter werden um gefällige Aufnahme dieses Aufrufs, so wie um Annahme eingehender Beiträge ersucht. *)

Hamburg, den 15. April 1851.

Das gewählte Comité der Auswanderungs-Gesellschaft schleswig-holsteinischer Offiziere und Kampfgenossen nach Amerika:

v. Garrels, Oberst. v. Frankenberg, Hauptmann, Hacke, Hauptmann. Oßwald, Prem.-Lieutenant. B. Thun, Lieutenant. v. Knobelsdorf, Lieutenant.

*) Die Expedition der Breslauer Zeitung erklärt sich bereit, diesem Wunsche zu entsprechen.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.
Mittwoch den 23. April. 18te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Fanchon, das Leier-Mädchen.“** Operette in 3 Aufzügen, nach einem franz. Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue. Musik von Himmel.
Die für heute angekündigte Oper „Lucia von Lammermoor“ kann eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden.
Donnerstag den 24. April. 19te Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen: Zum ersten Male: **„Die Schicksalsbrüder.“** Lustspiel in 4 Akten von L. Feldmann.

⊠ Mont. 25. IV. 5. Rec. ⊠ IV. u. V.

[1068] Amalie Würckheim,
Marcus Bermann,
Verlobte.
Breslau. Reichenbach i. Schl.

Dr. M. Reisser,
Louise Reisser, geb. Kremser,
Vermählte.
Schweidnitz, April 1851. [1069]

[1070] **Entbindungs-Anzeige.**
Die am 14. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Ida, geb. Würst, von einem muntern Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen: der Bürgermeister Brade.
Waldenburg, den 18. April 1851.

[753] **Entbindungs-Anzeige.**
Die glückliche aber schwere Entbindung meiner innig geliebten, theuren Frau Auguste Hoffmann, geb. Chalodt, von einem gesunden starken Mädchen, beehre ich mich allen meinen Freunden ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 20. April 1851.
Eduard Hoffmann, Gasthofsbesitzer.

[1078] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Thorer, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hiermit an.
Görlitz, den 19. April 1851.
Otto Ferd. Walter.

[1092] **Todes-Anzeige.**
Die am 22. d. M. stattgefundene Beerdigung meines geliebten Mannes S. Loewenthal, in einem Alter von 48 Jahren, zeige ich hierdurch meinen geehrten Freunden und Kunden mit tiefgebeugtem Herzen ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich das Fleischgeschäft streng nach jüdischem Ritus, im möglichst billigen Preise und für eigne Rechnung fortsetzen werde.
Breslau, den 23. April 1851.
Die Wittwe Loewenthal,
Goldne Radegasse 26.

[772] **Todes-Anzeige.**
Noch waren die Wunden nicht verharscht, die das am 5. Februar d. J. erfolgte Dahinscheiden unsrer geliebten Mutter unsern Herzen geschlagen hatte, als sie der Tod unsers theuren Bruders und Vaters, des königl. Zoll-Einnehmers Friedrich Weinmann, mehr als je bluten machte.
Er starb am 20. April früh um 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden, in einem Alter von 51 Jahren. Der Verlust ist zu groß und zu schmerzlich, als daß unsre tiefe Trauer verkannt werden sollte. Lieben Freunden und Verwandten diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Strehlitz, den 20. April 1851.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nachruf
an Fräulein **Nanny Stoller**,
gestorben in Militsch, den 16. April 1851.
„Nimm Herr! den Geist, ich geh' getrost von dannen!“ —
Also sprachst, Kind, nach siebzehn Lenzen Du.
Nicht konnte Schmerz Dein Gottvertrauen bannen,
Nicht trübten Leiden Deiner Seele Ruh. —
In Deinem Herzen Lieb' und Engelgüte
Schloß sich Dein Aug', erblaßte Deine Blüthe.
Tritt hin, Verklärte! zu den sel'gen Chören,
O, Himmelsbraut! ein Genius Dich bekränzt.
Lab' Dich — dann trockne Deiner Lieben Zähren,
Leucht' ihnen Trost, auf daß ihr Blick erglänzt,
Erhebe sich zum Lenker der Geschicke,
Recht ist sein Thun — er führte Dich zum Glücke.
[751] **H. Schwarz**, Lehrer.

[762] **Schul-Anzeige.**
Der neue Kursus in meiner höhern Töchterschule beginnt Montag den 28. April. — Der Unterricht im Englischen wird erweitert und wird in der zweiten Klasse in 2 und in der ersten in 6 wöchentlichen Stunden gelehrt. — Schülerinnen und Pensionairinnen können noch aufgenommen werden.
Miß M. Basden,
Albrechts-Straße Nr. 11.

Magdalenen-Gymnasium.
Die Aufnahme neuer Schüler in die Gymnasialklassen erfolgt am 25., 26., 28. und 29. April Vormittags.
[554] Rector **Schönborn.**

Dem Verdienste seine Krone!
Wer unter günstigen Lebensverhältnissen und im Kreise einer geliebten Familie und theurer Freunde den Werth der Gesundheit zu schätzen vermag, der wird mit mir ermessen können, welchen Dank ich Männern schuldig bin, die mit seltener Aufopferung, Umsicht und Geschicklichkeit mein schon entschwindendes Leben, mit Gottes Hülfe, durch eine eben so schwierige als geschickte und mit dem besten Erfolge gekrönte Operation zu erhalten vermochten.
Nur von den reinsten Dankgefühlen bewogen, und als geringes Zeichen wohlverdienter Anerkennung, erlaube ich mir daher, Herrn Doktor und Bataillonsarzt **Fels** und Herrn Doktor **Hamburger** zu Liegnitz, welche meine, durch Steinbeschwerden bedingte Leiden in der höchsten Gefahr mittelst des Blasenstichs, als einzigen Rettungsmittels, beseitigten und sowohl durch zarte Aufmerksamkeit, als auch liebevolle ärztliche Behandlung den glücklichen Erfolg dieser Operation zur Wiederherstellung meiner Gesundheit beförderten, hiermit öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank ganz ergebenst auszusprechen.
Liegnitzer-Vorwerke, den 20. April 1851.
[754] **Semprecht**, Vorwerksbesitzer.

[1054] **Pensee's** oder größtblühende engl. **Stiefmütterchen-Pflanzen** in den schönsten Nüancen, die Blume oftmals in der Größe eines Ein- und Zwei-Thalerstücks à Schock 6 Sgr. sind zu haben Oderthor Große Rosengasse Nr. 11 bei dem Kunst- und Eigenthums-Gärtner Göldner in Breslau, auch wird daselbst ein junger Mensch, welcher die Kunstgärtnerei erlernen will, angenommen.

[1047] Ein fast neues kirschbraunes Konditor-Repositorium steht billig zum Verkauf: Klosterstraße Nr. 10.

Allen meinen verehrten Gönnern, Freunden und Nachbarn im hiesigen und Breslauer Kreise, welche theils in der Schreckensnacht, in welcher mein ganzes Gehöfte ein Raub der Flammen wurde, mir mit Rath und That beigestanden, theils mir noch fortdauernde Beweise aufopfernder Theilnahme schenken, spreche ich den tiefgefühlten Dank, den ich noch nicht im Stande war, Allen mündlich und persönlich abstatten zu können, hierdurch aus vollem Herzen aus. Möge der Allmächtige diese Ehrenmänner vor ähnlicher Noth und Gefahr dauernd bewahren!
Hünern, Kreis Trebnitz, den 22. April 1851.
[1052] **Wilhelm Wittig.**

In der Buchhandlung von **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen

von **Dr. Ernst Theodor Gaupp**,
Professor der Rechte an der Universität zu Breslau.
Erster Band.
Enthält:
I. Eine Abhandlung über die Familien der deutschen Stadtrechte u. s. w.
II. Die Stadtrechte von: Straßburg — Hagenau — Molsheim — Colmar — Annweiler — Winterthur — Landshut in Baiern — Regensburg — Nürnberg — Eger — Eisenach — Altenburg.
Preis geh. 1 Thlr. 10 Sgr. [775]

In **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau** (Ring- und Stockgasse-Ecke Nr. 53), Th. Hensel in Leobschütz, Koblitz in Reichenbach und Heinisch in Neustadt ist zu haben:
Das Gesetz vom 11. März 1850, betreffend die auf Mühlen-Grundstücken haftenden Reallasten; nebst einem praktischen Kommentar zu demselben und einer kritischen Beurtheilung des Gesetzes. Ein Handbuch zum Gebrauche für die Auseinandersetzungsbehörden, die Schiedsrichter und die Berechtigten und Verpflichteten. Herausgegeben von **Ludwig v. Rönne**, Appellations-Gerichts-Rathe. Gr. 8. Brosch. Pr. 24 Sgr.
[756] Kommissions-Verlag von **A. Müller** in Brandenburg.

Bei C. G. Brandis in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen **(Breslau, G. P. Aderholz)** zu haben:
Die Herrlichkeit des letzten Hauses, größer noch als die des Ersten gewesen ist. Haggai 2, 9. Oder: die wiedererwachte **apostolische Kirche,** wie sie sich in der letzten Zeit bilden, gründen, mit ihren Feinden kämpfen, sie im Blute des Lammes überwinden, endlich siegreich im Triumphe auf der ganzen Erde sich ausbreiten und ungestört ihren tausendjährigen Sabbath in Herrlichkeit feiern wird. In mehreren Abschnitten zur Betrachtung und Beherzigung vor Augen gelegt.
Wörtlicher Abdruck einer im Jahre 1831 ohne Angabe des Druckortes und des Verfassers erschienenen aber nicht in den Buchhandel gekommenen Schrift. 1¼ Bogen. 8. Brosch. 1½ Sgr.
Was sind die sogenannten Irvingianer für Leute? Eine Frage, beantwortet für Alle, die über diese Sache etwas Zuverlässiges zu wissen wünschen. 3 Bogen. 8. Brosch. 3 Sgr.
Reden mit Zungen und Weissagen. Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer. Ein Wort der Ermahnung, Warnung und Tröstung für alle Kinder Gottes. 2¼ Bogen. 8. Brosch. 3 Sgr.
Carré, die ersten und letzten Tage der Kirche Christi, in's Deutsche übersetzt von M. v. d. Brincken. 9 Bogen. 8. Brosch. 10 Sgr.
Das hohe Lied Salomonis, eine Weissagung von den letzten Zeiten der Kirche Jesu Christi, ausgelegt von Dr. Goltz. 11 Bogen. 8. 18 Sgr. [757]

[766] **Sämmtliche Schulbücher,**
welche in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, wie **Ahn, Beauvais, Brettner, Hirzel, Kambly, Leber, Kühner, Oltrogge, Puetz, Krüger, Roon, Zumpt** 2c., so wie **lateinische, griechische, französ., engl., polnische und italienische Wörterbücher, Autoren, Atlanten** von **Sydow, Stieler, Streit, Handtke** 2c., **Vorschriften** 2c. sind dauerhaft gebunden vorräthig in der
Buch- und Kunsthandlung **Ignaz Kohn,** Junkernstr. Nr. 13, neben der goldnen Gans.

[560] **„CERES“**
Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Magdeburg.
Diese Gesellschaft versichert nicht nur gegen billige Prämien, sondern sie gewährt ihren Versicherten auch noch besondere Vortheile durch das bei ihr eingeführte Klassen-System, wodurch eine möglichst gerechte Vertheilung der Beiträge herbeigeführt wird.
Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg, welche im verflossenen Jahre **über 1 Million Thaler** versicherte und über 10,000 Thaler Entschädigungsgelder ihren Versicherten gewährte, hat sich laut Beschluß der General-Versammlung vom 29. März d. J. aufgelöst und ist der **Ceres**-Gesellschaft beigetreten.
Statuten und Antrags-Formulare werden ertheilt durch
Herr **Louis Kreißler** in Liegnitz.
„ **Siegismund Berliner** in Gr. Glogau.
„ **A. Tschirch** in Jauer.
„ **A. E. Bayer** in Sprottau.
„ Kreis-Gerichts-Sekretär **Buschmann** in Sagan.
„ Goldarbeiter **Brüchner** in Goldberg.
„ Kreis-Thierarzt **Crüger** in Lauban.
„ **E. B. Gerste** in Görlitz.
Magdeburg, den 1. April 1851.
Die Direktion
der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres.“
Ferd. Mieth. L. G. Schmidt.
☞ Uebernehmer neuer Agenturen wollen sich an Herrn **Louis Kreißler** in Liegnitz wenden.

Deutsche
Betriebs-Kapitals- u. Aussteuer-Anstalt
für den Handels- und Handwerkerstand in Berlin.
Wir finden uns veranlaßt hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß nur solche Quittungen Gültigkeit haben, welche von unserm vollziehenden Direktor, den königl. Kommerzienrath Herrn **Carl Heymann,** und den interimistischen Rendanten Herrn **Bodamer** unterzeichnet sind. Dieselben werden den Herren Interessenten wie bisher von unserm Hauptagenten Hrn. **Triest** ausgehändigt, welcher nach wie vor die Geschäfte der Hauptagentur in Breslau und die zum Ressort derselben gehörigen Städte besorgt. Nur die an diesen zur statutenmäßigen Uebersendung an unsern vollziehenden Direktor Herrn **Carl Heymann** geleisteten Zahlungen, können wir auf dem betreffenden Konto gutbringen, und mit den übrigen von uns in dem Depositorio der hiesigen königl. Hauptbank niedergelegten Fonds der Anstalt vereinigen.
Wer die rechtzeitige Einlösung der mit den **übrigen Unterschriften** versehenen Quittungen unterläßt, setzt sich der Gefahr aus, nach § 16 der Statuten die Mitgliedschaft der Anstalt zu verlieren.
Berlin, den 22. April 1851.
Das Direktorium und Kuratorium.
Bezugnehmend auf Obiges, zeige ich den geehrten Mitgliedern der Anstalt an, daß ich Ihnen die Quittungen wie bisher **eigenhändig** zustellen werde.
Programme, die Aufnahmebedingungen enthaltend, werden in meinem Büreau **Ohlauerstraße Nr. 24—25** jederzeit unentgeltlich verabreicht.
[760] **J. Triest,** Hauptagent für Schlesien.

Zur geneigten Beachtung.
Auf dem erpachteten städtischen Holzplatze vor dem Ziegelthore ist der Verkauf von **Bau- und Brennhölzern** eröffnet. — Es werden daselbst wie früher, sowohl Klobenklaftern auf dem Platze, als auch gespaltene Brennhölzer in der Spaltanstalt in beliebigen Quantitäten zu nachstehenden Preisen verkauft:

pro Klafter.	A. Klobenholz ohne Anfuhr.	B. 2mal gesägtes und gespaltenes Holz mit Anfuhr und einem Brückenzoll.
Eichen	6 Rtl. 5 Sgr.	7 Rtl. 11 Sgr. 9 Pf.
Birken	6 Rtl. 15 Sgr.	7 Rtl. 21 Sgr. 9 Pf.
Erlen	5 Rtl. 20 Sgr.	6 Rtl. 26 Sgr. 9 Pf.
Kiefern	5 Rtl. 10 Sgr.	6 Rtl. 21 Sgr. 9 Pf.
Fichten	5 Rtl. — Sgr.	6 Rtl. 11 Sgr. 9 Pf.

Die Preise für Stammhölzer sind feststehend und jedem Stamme beigefügt.
Breslau, den 21. April 1851.
[755] **Herzoglich Ratiborer Holzhof-Verwaltung.**

G. Abele und Comp. aus Stuttgart
beziehen bevorstehende Leipziger Messe zum eesten Mal mit einem wohlassortirten Lager ihrer rühmlichst bekannten **Patent-Charnierdosen.** Das Geschäftslokal daselbst ist
[771] **Grimmasche Straße Nr. 31, 1. Stock.**

Die erste deutsche Volkskleider-Handlung aus Berlin
ist durch täglich neue Zusendungen auf das Vollständigste assortirt und übergehen wir absichtlich eine Selbstbelobung unserer Fabrikate, indem wir es nur für nöthig erachten, ein resp. Publikum auf die seit unserem kurzen Hiersein zunehmende Ausbreitung unseres Geschäfts, die wir freilich nur unsern streng reelen Grundsätzen zu verdanken haben, hinzuweisen.
Sie finden stets vorräthig: Tweens in verschiedenen Stoffen, Tuchoberröcke und Fracks, Beinkleider, Westen, Schlaf-, Haus- und Negligé-, Comptoir-, Promenaden- und Garten-Röcke 2c. 2c. zu äußerst billigen Preisen.
Ueberzeugen Sie sich gefälligst:
Schuhbrücke und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke) [1049]
im Laden.

[1084] **Letzter Vortrag über Phrenologie.**
Mittwoch, 23. April ½8—9 Uhr im Gasthof zur gold. Gans. Epr. 7½ Sgr. Dr. **Scheve.**

[437] **Der persönliche Schutz,**
medizinische Abhandlung über Heirath, Schwächen und geheime Krankheiten der Jugend und des Alters, Unfruchtbarkeit der Frauen, Beklemmungen 2c. **Mit den englischen Original-Kupfern versiegelt 15 Sgr.,**
Verlag von Kornicker in Leipzig und Antwerpen,
ist wieder vorräthig in der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20.

[623] **Für Auswanderer nach Venezuela**
ganz besonders zu empfehlende Gelegenheit für Cajüten- und Zwischendeck-Passagiere.
Von Hamburg nach La-Guayra und Puerto Cabello
segelt **am 10. Mai**
das neue, schöne, kupferbodene, dreimastige Hamburger Schiff Minna, Capt. Linau.
Nähere Auskunft ertheilen Herr **Ad. Tiedge** in Hamburg und der General-Agent für Schlesien, Herr **Wilh. Otto** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13.

[853] **Mandelt's Institut für Pianofortespiel,**
[illegible] am Neumarkt, beginnt den neuen Kursus schon Montag den 28. April.

Seife- und Lichte-Offerte.
Beste Talg-Seife das Pfund 4½ Sgr., die 20 Pfd. 85 Sgr., der Ctnr. 14½ Thlr.
Beste Palm-Steg-Seife das Pfd. 4¼ Sgr., die 20 Pfd. 80 Sgr., der Ctnrt 13½ Thlr.
Beste Palm-Steg-Seife Sekunda das Pfd. 3¾ Sgr., die 20 Pfd. 70 Sgr., der Ctnr. 11 Thlr.
Braune Spaarseife das Pfund 3 Sgr., die 20 Pfd. 1⅚ Thlr., der Ctnr. 9½ Thlr.
Rosa Cocus-Nußöl-Seife, wohlriechend das Pfd. 5 Sgr., die 20 Pfd. 3 Thlr.
Toiletten-Seife das Duzend 9 Sgr.
Apollo-Kerzen das Pack. 11 Sgr., bei 20 Pack. 10½ Sgr.
Stearin-Kerzen das Pack. 9 Sgr., bei 20 Pack. 8½ Sgr.
Eduard Worthmann,
[724] Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

[923] **Etablissements-Anzeige.**
Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Schmiedebrücke Nr. 50, im goldnen Hirschel,
ein Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft.
Ich erlaube mir, dasselbe der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums angelegentlichst zu empfehlen, und mich auf die in einem Zeitraum von Jahren in diesem Fache erworbenen Kenntnisse stützend, wird es mir um so eher gelingen, jeden Anforderungen reel und prompt zu genügen.
Breslau, den 17. April 1851. **R. Zimmermann.**

☞ **Kunzendorfer Lagerbier,** ☜
☞ **Greifensteiner Doppelbier** ☜
sind in vorzüglicher Güte in der Restauration **Ohlauerstraße Nr. 75** in den 3 Linden zu haben. [1059]

Mineral-Brunnen-Anzeige

von diesjähriger frischer Füllung,
habe ich jetzt die ersten Sendungen direkt von den Quellen erhalten, als: Selter, Roisdorfer-, Fachinger, Emser Kränchen, und Kesselbrunnen, Kissinger Ragozzi, Heilbrunner Adelheitsquelle, Marienbader Kreuzbrunnen, Karlsbader Schloß-Sprudel- u. Mühlbrunnen, Saidschützer, Püllnaer und Friedrichshaller Bitterwasser, Eger Franzens- und Eger Salzquelle und kalten Sprudelbrunnen, Homburger und Kreuznacher Elisabetbrunnen, Wildunger und Pyrmonter Wasser, nebst allen schlesischen Mineralwässern, und empfehle diese kräftigen frischen Füllungen, so wie auch **echtes Karlsbader Salz** zu geneigter Abnahme.
Carl Friedr. Keitsch,
[770] in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine ländliche Besitzung [705]
mit einem Wohngebäude von 6 Zimmern, Küchen nebst Zubehör, nebst einem englischen und einem Gemüse-Garten mit Glashaus ist billig zu verkaufen. — Die Besitzung liegt 1000 Schritt von einer kleinen Stadt entfernt und kann man dieselbe bequem in 1½ Stunden vermittelst der Niederschl. Eisenbahn von Breslau aus erreichen.
Das Nähere bei dem Commissionär Behrend, Ohlauerstr. Nr. 79.

[370] **Brustreiz-Krankheiten.**
Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845
Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schacheln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

[1079] **Wohl zu beachten!**
Großartiger, vortheilhafter und sehr billiger
Eisenwerk-Güter-Verkauf,
bestehend aus drei zusammenhängenden Allodial-Herrschaften im Kronlande Galizien, mit 15 Ortschaften, einer Bevölkerung von 10,500 Seelen, und einer Oberfläche von 4459½ preuß. Morgen Aeckern, 3424½ preuß. Morgen Wiesen, 3669¾ preuß. Morgen Hutweiden und 55426½ preuß. Morgen schlagbarer Waldungen, durchgeschnitten von einem flößbaren Strome und in Berührung mit zwei Chausseen, von denen die eine ¾—1½ Meilen entfernt ist; die andere die Herrschaften der ganzen Länge nach durchzieht; — aus 180 Gebäuden, worunter 49 gemauerte, und die herrschaftliche Residenz sammt allen nöthigen Neben-Gebäuden, und bedeutend großen englischen Gemüse- und Obst-Gärten, Glashäusern 2c. in einer reizenden Gegend, welche den Wohnort zu einem der angenehmsten Landsitze macht; — aus 2 Eisenwerken mit 2 Hochöfen, 5 Frischfeuern, 1 Zainhammer, alles mit Wasser betrieben, — aus 3 Branntwein-Brennereien und 1 Bier-Brauerei mit der Getränk-Ausschank- und Mahlmühlen-Gerechtsame, ausgeübt in 19 Einkehr- und Wirthshäusern, (wovon 6 an der Chaussee) und auf 36 Mahlmühlsteinen; — überdieß im Besitze von einem landesfürstlichen Privilegium zur Abhaltung von 4 Jahrmärkten und 1 Wochenmarkte; — endlich aus dem Rechtsanspruche auf eine mit allerh. Patent vom 15. August 1849 zugesprochenen Entschädigung für alle aufgehobenen namhaften Urbarial-Bezüge.
Hierauf Reflektirende dürften gegenwärtigen Verkauf-Anbot, in Aussicht auf den bevorstehenden Bau der Eisenbahn im Kronlande Galizien nicht unberücksichtigt lassen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Auktions-Commissarius **Saul** in Breslau.

[767] **Nöthige Berichtigung.**
Herr Theodor Lobeck ist nach schiedsrichterlichem Vergleich nicht berechtigt, sich der Firma Erdmann Ludwig Berger, um derselben die eigene Existenz abzuschneiden, zu bedienen, sondern ihm nur gestattet, auf einige Zeit: „Lobeck, vormals E. L. Berger“ zu firmiren. Uebrigens erkläre auch ich hiermit ein für allemal: daß die unterzeichnete Niederlage mit Herrn Theodor Lobeck und seinem Geschäft in keiner Beziehung etwas gemein hat, ich aber für Erstere meine ganze Thätigkeit verwenden werde, wozu mich meine zahlreiche Familie mit 5 eigenen unerwachsenen Kindern und zwei vater- und mutterlose Waisen insbesondere verpflichten.
August Berger,
Disponent der Erdmann Berger'schen Steinkohlen-Niederlage, Alte Taschenstr. Nr. 18b.

[745] **Offene Stellungen.**
Für eine Herrschaft aufs Land wird eine gebildete Frau in gesetzten Jahren gesucht, welche die Führung einer großen Hauswirthschaft gründlich versteht.
Desgleichen findet daselbst eine perfekte Köchin ein Unterkommen.
Qualifizirte Personen können sich dieserhalb künftigen Freitag als den 25. d. M. früh 9 Uhr in Breslau, Hotel zu den drei Bergen, beim Portier persönlich melden.

[773] Aus Rücksicht auf meine Mündel wohnte ich der jüngsten Prüfung in dem Institute des Herrn Dr. Richter in Ohlau bei und glaube eine schuldige Pflicht der Dankbarkeit abzutragen, wenn ich öffentlich bekenne, daß die Fortschritte der Schüler nicht nur an sich lobenswerth waren, sondern daß auch der ganze Erziehungsplan auf eine gleichmäßige Entwickelung der geistigen Fähigkeiten gerichtet, und fern von ostensiblen Künsteleien ist, so daß gewiß diese Anstalt eine treffliche Vorschule für das künftige Leben ihrer Schüler ist, die sie praktisch erzieht.
Hünern, den 16. April 1851.
Graf Hoverden.

[1088] Eine gebildete Wittwe, welche auch die Landwirthschaft und die Küche gründlich versteht, wünscht bald in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Wirthschafterin. Näheres zu erfragen ist Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 71, im goldnen Schwert, im Hofe rechts, 2 Stiegen, bei der Wittwe Walter.

[1090] Einen großer kupferner Färber-Kessel, kugelförmig, mit breitem Rande, circa 500 Pfd. schwer, in bester Beschaffenheit und zu sehr billigem Preise weiset nach:
S. Rawitz,
Karlsstr. Nr. 26, im Hofe zweite Etage.
Zu treffen des Morgens bis 9 Uhr.

Zum nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 136 zu Neudorf-Commende belegenen, dem Maurer-Polirer Karl Greulich gehörigen, auf 9416 Rthl. 9 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 27. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Klingberg in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 20. November 1850.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheil. [116]

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnen-Straße Nr. 15 belegenen, auf 9376 Rthlr. 7 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin
auf den 22. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.
Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen:
1) alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen;
2) die verw. Czirn v. Terpitz, Reinholdine, geb. Helwing;
3) die Hermine, Hedwig, Pauline, Geschwister Czirn v. Terpitz.
Breslau, den 1. April 1851.
[109] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[107] **Bekanntmachung.**
Den unbekannten Gläubigern des am 29. Juni 1849 hierselbst verstorbenen Lokomotivführers Johann Friedrich Reitzke wird die bevorstehende Theilung seines Nachlasses auf Grund der §§ 137, sqq. Tit. 17, Th. I. Allg. Land-Rechts bekannt gemacht.
Breslau, den 9. April 1851.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

[115] **Bekanntmachung.**
Der hier am 13. August 1850 verstorbene Partikulier Friedrich Siegismund Arlt, hat in seinem nachgelassenen Testamente § 6 unter andern folgende Legate ausgesetzt: „Den beiden Kindern meiner verstorbenen Schwester Johanna Elisabeth, verehelicht gewesene Eberhard, Namens Herrmann Eberhard, zur Zeit Feilhauer in Erfurt, und Adolph Eberhard, Feilhauergeselle, zur Zeit bei 38. Regiment, jedem 200 Thaler, zusammen 400 Thaler — Vierhundert Thaler.“
Dies wird den ihrem Aufenthalte nach unbekannten Legataren, Gebrüder Herrmann und Adolph Eberhard, behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in Gemäßheit der Vorschrift des § 230. Tit. 12. Th. I. des A. L. R. hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, den 10. April 1851.
Königliches Stadt-Gericht.
Abth. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

[113] **Oeffentliche Aufforderung.**
Es soll am 8ten d. M. auf der Hundsfelder Straße ein Diebstahl verübt worden sein. Der unbekannte Bestohlene wird aufgefordert, sich schleunigst im hiesigen Inquisitoriate, Zimmer Nr. 16, zu melden. Kosten erwachsen ihm nicht.
Breslau, den 17. April 1851.
Königl. Kreis-Gericht.
Kommission für Untersuchungs- und Strafsachen.

[110] **Bekanntmachung.**
Nach den in der Rathsdiener-Stube aushängenden Bedingungen sollen zum Bau des Kanals in der Gartenstraße gegen 2172 laufende Fuß Sockelsteine, 4214 Quadratfuß Sohlen- und 1344 Quadratfuß Decksteine von Granit auf Licitation verdungen werden.
Zu dieser steht Termin
am 28. April d. J., Montag,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.
Breslau, den 19. April 1851.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[69] **Leinenzeug-Lieferung.**
Es sollen für das Krankenhospital zu Allerheiligen hierselbst nachstehend bezeichnete Gegenstände:
1) 230 Stück blau und weißkarrirte Decken-Ueberzüge,
2) 150 Stück dergl. Kopfkissen-Ueberzüge,
3) 300 Stück Bettetücher,
4) 100 Stück Mannshemden,
5) 50 Stück Frauenhemden,
6) 200 Stück weißdrillichene Handtücher,
7) 200 Stück Strohsäcke,
8) 50 Stück drillichene Mäntel für Männer,
9) 10 Stück dergl. für Frauen,
10) 50 Paar drillichene Beinkleider,
an den Mindestfordernden verdungen werden.
Wir haben hierzu einen Termin auf
den 25. April d. J.,
Nachmittags 5 Uhr
auf dem rathhäuslichen Fürstensaale
anberaumt, zu welchem Lieferungslustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht vorliegen.
Breslau, den 7. April 1851.
Die Direktion
des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Verkauf der Stadtbrauerei zu Lüben.
Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörige und hier belegene Brauerei, bestehend aus einem geräumigen massiven, zur Malz- und Bier-Fabrikation eingerichteten Gebäude, soll mit Einschluß der dazu gehörigen Betriebs-Geräthschaften und sonstigen Beilaßgegenständen im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Termin steht auf
den 11. Juni d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
auf dem hiesigen Rathhause an, und werden zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden können.
Lüben, den 15. April 1851.
Der Magistrat.
[102]

Ein noch fast neuer Kühlstock nebst Drommel ist veränderungshalber zu verkaufen:
[1048] **Neue Sandstraße Nr. 14.**

[117] **Aufruf.**

Da bei der am 8. 9. 23. 24. 30. und 31. Oktober und 6. November d. J. abgehaltenen 100sten Auktion der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder und zwar beifolgenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1846:

30429. 30430. 30431. 35886. 36183. 37819. 38369. 39900. 40017. 43361. 43754.

B. Aus dem Jahre 1847:

45965. 46589. 46841. 47312. 51589. 52373. 52751. 53324. 53579. 56031. 57199. 57215. 57550. 59541. 60592. 61543. 61725. 61893. 62136. 62695. 63032. 63422. 64146. 64301. 64755. 67387. 68620. 69806. 69854. 70160. 71091. 71118. 71543. 72146. 72334. 73785. 65507. 65865. 65913. 65954. 66083. 66466. 66486. 66825.

C. Aus dem Jahre 1848:

245. 774. 1573. 1715. 1808. 1876. 2812. 2999. 3592. 4087. 5202. 5313. 5467. 6094. 6239. 6400. 7083. 7652. 8006. 8897. 8917. 9618. 9883. 11206. 11322. 11438. 12051. 12269. 13324. 13800. 14135. 15403. 15882. 17172. 17558. 17177. 18664. 19948. 20226. 20309. 20993. 22492. 22910. 23202. 23272. 24362. 24826. 24984. 24990. 25281. 26102.

D. Aus dem Jahre 1849:

26728. 26797. 27181. 27987. 28097. 28162. 28177. 28181. 28410. 28818. 29230. 29401. 30435. 30791. 30845. 31126. 31234. 31486. 32358. 32406. 32410. 32413. 32483. 32503. 32565. 32666. 32809. 32827. 32880. 32957. 33239. 33249. 33280. 33386. 33389. 33390. 33488. 33503. 33506. 33518. 33575. 33594. 33632. 33758. 33794. 33960. 33999. 34029. 34150. 34160. 34252. 34388. 34451. 34465. 34473. 34593. 34673. 34728. 34735. 34950. 35031. 35153. 35168. 35250. 35273. 35282. 35329. 35337. 35338. 35377. 35433. 35634. 35851. 35866. 35975. 35870. 36139. 36145. 36161. 36162. 36163. 36225. 36361. 36421. 36497. 36546. 36903. 37010. 37032. 37042. 37118. 37133. 37322. 37408. 37425. 37460. 37497. 37552. 37665. 37760. 37883. 37953. 38098. 38118. 38142. 38274. 38509. 38512. 38522. 38554. 38563. 38603. 38696. 38794. 38795. 38801. 38815. 39012. 39070. 39113. 39159. 39354. 39355. 39427. 39496. 39519. 39525. 39578. 39776. 39800. 39828. 39862. 39865. 39882. 39996. 40083. 40153. 40288. 40451. 40510. 40710. 40733. 40829. 40835. 40849. 40947. 40972. 41036. 41062. 41086. 41121. 41148. 41181. 41192. 41198. 41211. 41345. 41412. 41413. 41484. 41570. 41596. 41693. 41735. 41851. 41972. 42050. 42051. 42067. 42111. 42156. 42190. 42217. 42218. 42228. 42268. 42290. 42295. 41619. 42321. 42333. 42459. 42500. 42512. 42633. 42635. 42690. 42798. 42805. 42855. 42933. 43010. 43029. 43038. 43086. 43103. 43116. 43123. 43189. 43193. 43211. 43303. 43363. 43368. 43574. 43592. 43650. 43668. 43683. 43714. 43767. 43787. 43828.

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leihamte von jetzt ab bis spätestens den 30sten Dezember 1851 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen, und die verbliebenen Ueberschüsse der städt. Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.

Breslau, den 14. Dezember 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[104] **Bekanntmachung.**

Da die unterm 13. März d. J. erfolgte Aufforderung zur Lieferung von 400 Stück Mehlfässern, à 6 Scheffel Inhalt, kein günstiges Resultat ergeben hat, so werden Unternehmer hierdurch nochmals ersucht, ihre Offerten bis spätestens zum **10. Mai d. J.** der unterzeichneten Verwaltung zugehen zu lassen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß der Ablieferungs-Termin der Fässer bis zum nächsten Winter hinausgeschoben werden kann.

Die Bedingungen sind im Bureau der Verwaltung einzusehen resp. auf frankirtes Ansuchen schriftlich zu erlangen.

Schweidnitz, den 16. April 1851.

Königl. Festungs-Magazin-Rendantur.

[114] **Bekanntmachung.**

Dinstag den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, sollen im Färber-Bastion unterhalb des Baderberges 41½ Ctr. **Steinkohlenpech,** in Partien zu 5 Ctr., zufolge höherer Anordnung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Glaz, den 19. April 1851.

Königl. Artillerie-Depot.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Glaz. I. Abtheilung.

Das zu Glaz sub Nr. 647 am Mühlgraben belegene Rüppel-Hellwigsche Haus, nebst Garten und Salon, abgeschätzt auf 6816 Rthl. 11 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Tabernen-Sitzungszimmer Nr. 2, subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Glaz, den 4. April 1851. [108]

[106] **Krug-Pachten.**

Nachstehend bezeichnete herrschaftliche Krug-Grundstücke sollen von Johannis d. J. ab anderweit meistbietend auf sechs Jahre verpachtet werden:

1) die Krug- und Gastwirthschaft zu Antonin — woselbst die täglich gehenden Posten von Breslau und aus Oberschlesien umspannen — zwischen Medzibor und Ostrowo, an der Chaussee von Breslau nach Kalisch;
2) die Krugwirthschaft zu Klein-Przygodzice mit circa 54 Morgen Grundstücken.

Hierzu ist ein Termin auf **Dinstag den 13. Mai d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rent-Amte anberaumt, mit dem Bemerken, wie die Pachtbedingungen im Termine den Pachtbewerbern vorgelegt werden, auch von Letzteren vor der Zulassung zum Gebote eine baare Bietungs-Kaution für das ad 1 benannte Grundstück von 75 Rthlr., für das Grundstück ad 2 von 50 Rthlr. zu erlegen ist und die Verpachtung sowie der Zuschlag höherer Genehmigung unbeschränkt vorbehalten wird.

Przygodzice, den 14. April 1851.

Fürstlich Radziwillsches Rent-Amt.

[1062] Anzeige.

Sämmtliche künstliche Mineralwässer der Herren Dr. Struve und Soltmann werden Ohlauer Straße Nr. 44 im Comtoir zu Fabrik-Preisen verkauft.

[100] **Bekanntmachung.**

Die Subhastation des Hauses sub Nr. 291 hierselbst ist aufgehoben, weshalb der

den 2. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumte Lizitationstermin ausfällt.

Neisse, den 19. April 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[99] **Bekanntmachung.**

Der auf den 26. Mai d. J., früh 10 Uhr, zum freiwilligen Verkauf der Erbscholtisei Nr. 1 zu Deutsch-Rasselwitz anberaumte Termin wird nicht bei dem Kreis-Gerichte in Neustadt, sondern hierselbst bei dem unterzeichneten Gerichte abgehalten werden.

Ober-Glogau, den 15. April 1851.

(L. S.)

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.
Dritter Bezirk.

[105] **Holzverkauf.**

Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche sollen:

1) im hohen Hause zu Wohlau Mittwoch den 30. April d. J. von Vormittag 10 Uhr ab

aus den Beläufen Heidau und Buschen circa 100 Klaftern Erlen Scheit, 150 Klftrn. Knüppel, 50 Schock Reisig, 30 Klftrn. Birken Scheit, 2 Klftrn. Knüppel, 10 Klftrn. Stockholz, 300 Klftrn. Kiefern Scheit, 3 Klftrn. Knüppel, 150 Klftrn. Stockholz und 50 Schock Reisig, sowie Kiefern Bauholz und Klötzer:

2) im Gerichtskretscham zu Friedrichshain Donnerstag den 1. Mai d. J. von Vormittag 9 Uhr ab

aus den Beläufen Tarrdorf, Pronzendorf und Heidau circa 500 Klftrn. Eichen Scheit, 400 Klftrn. Anbruchscheit, 180 Klftrn. Knüppel, 160 Klftrn. Rumpen, 200 Schock Reisig, 150 Klftrn. Rüstern Scheit, 25 Klftrn. Knüppel, 12 Klftrn. Rumpen, 20 Klftrn. Birnbaum, 3 Klftrn. Ahorn, 16 Klftrn. Birken Scheit, 6 Klftrn. Knüppel, 15 Klftrn. Stockholz, 500 Klftrn. Erlen Scheit, 200 Klftrn. Knüppel, 40 Schock Reisig, 50 Klft. Linden und Aspen Scheit, 15 Klftrn. Knüppel, 20 Klftrn. Rumpen, 300 Klftrn. Kiefern Scheit, 100 Klftrn. Knüppel, 80 Klftrn. Stockholz, 200 Schock Reisig, sowie Kiefern Bauholz und Klötzer und 20 Stück Rüstern Nutzholz;

3) in der Brauerei zu Bautke Freitag den 2. Mai d. J. von Vormittag 10 Uhr ab

aus dem Belauf Bautke 10 Klftrn. Eichen Scheit und 10 Schock Reisig, circa 6 Schock sehr schöne Weiden-Korbruthen und 400 Schock Reifstäbe;

4) im Gerichtskretscham zu Städtel Leubus Sonnabend den 3. Mai d. von Vormittag 9 Uhr ab,

a) aus dem Belauf Kreidel 25 Klftrn. Eichen Scheit, 4 Klftrn. Knüppel, 150 Klftrn. Buchen Scheit, 6 Klftrn. Knüppel, 10 Klftrn. Eschen Scheit, 4 Klftrn. Birken Scheit, 2 Klftrn. Knüppel, 7 Klftrn. Rüstern, 60 Klftrn. Erlen Scheit, 60 Klftrn. Knüppelholz, sowie 60 Schock Eichen, Buchen und Erlen Reisig und 40 Klftrn. Linden- und Aspen-Brennholz; ferner 4 Stück Rüstern, 4 Stück Buchen, 12 Stück Eschen, 2 Stück Erlen und 1 Stück Ahorn Nutzholz, ½ Schock Eschenstangen und 1 Klafter Eichen Nutzholz;

b) aus dem Belauf Heidau beim Dorfe Schöneiche circa 40 Klftrn. Kiefern Scheit, 9 Klftrn. Knüppel, 30 Klftrn. Stockholz und 10 Schock Reisig

öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Schöneiche, den 15. April 1851.

Der Oberförster **Wagner.**

[90] **Oeffentliches Aufgebot.**

Auf den im Fürstenthum Oppeln und dessen Groß-Strehlitzer Kreise belegenen freien Allodial-Rittergütern Alt-Stubendorf und Tschammer-Ellguth Nr. 15, nebst den dazu gehörigen Kolonien Halensko und Heinrichsdorf und den Vorwerken Ottmütz und Lubowsky stehen Rubr. III. Nr. 19 für den Oels'schen Regierungs-Präsidenten Rudolph Moritz v. Seidlitz aus dem am 28. Oktober 1800 und 17. Oktober 1801 errichteten und am 20. November 1801 konfirmirten Kaufkontrakte zufolge Verfügung der oberschlesischen Oberamts-Regierung zu Brieg vom 14. Dezember 1801 an rückständigen Kaufgeldern 44,000 Rthl. eingetragen, welche am 2. November 1809 an den Grafen Hyacinth v. Strachwitz cedirt worden sein sollen.

Diese Post und das über dieselbe ausgefertigte, aber verloren gegangene Instrument nebst Recognition vom 14. Dezember 1801 werden hiermit aufgeboten. Alle diejenigen, welche an diese Post und das Instrument, sei es als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, oder die sonst als Erben oder Cessionarien in deren Rechte getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 25. Juni d. J. Vorm. 11 Uhr

angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an die bezeichnete Post resp. das Instrument werden präkludirt, sondern auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, das verlorene Instrument für amortisirt und nicht ferner geltend erklärt, so wie die Löschung der aufgebotenen Hypotheken-Forderung wird bewirkt werden.

Groß-Strehlitz, den 8. März 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Verpachtungs-Anzeige.

Die mir gehörige, mit dem 24. Juni d. J. pachtlos werdende (zu Haag in der Vorstadt Wartha) an der sehr frequenten Chaussee von Breslau nach Glaz belegene Erbscholtisei, wozu 70 Morgen Acker incl. Gärten 2c., ein frequenter Gasthof, eine gut eingerichtete Brauerei, mit englischer Malzdarre, laufendem Röhrwasser, einem 96 Fuß langem Felsenkeller und eine Fleischerei gehören, beabsichtige ich von Johannis d. J. ab, auf sechs hinter einander folgende Jahre anderweit zu verpachten; und habe ich hierzu einen Bietungs-Termin auf

den 21. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

in der Scholtisei zu Haag anberaumt; wozu ich pachtlustige und kautionsfähige Bieter hiermit einlade. Die Pachtbedingungen sind bei dem derzeitigen Pächter Hrn. Wenzel einzusehen, oder auf portofreie Anfragen bei mir zu erfahren.

Auch bin ich nicht abgeneigt, vor dem angesetzten Termine das Pacht- oder ein Verkaufs-Geschäft abzuschließen.

Hohendorf bei Goldberg, den 19. April 1851.

Der Brauerei- und Gutsbesitzer
[750] **Franz Nother.**

Ein junger Neufundländer Hund, ca. 5 Monat alt, von schwarzer Farbe, an einem kahlen Fleck am Hintertheil leicht kenntlich und auf den Namen Heinau hörend, ist am 20. d. M. Mittags 12 Uhr auf der Ohlauerstraße verloren gegangen. Wer denselben Schweidnitzerstr. Nr. 4, 3. Etage rechts abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [761]

[748] **Unaufgefordertes Zeugniß.**

Ich litt seit mehreren Jahren an den heftigsten gichtischen Kopfschmerzen und Ohrensausen. Nachdem ich mehrere Mittel erfolglos anwendete, kaufte ich mir eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und verdanke der Anlegung derselben einzig und allein meine **so baldige vollkommene Herstellung.** Daher halte ich es für meine Pflicht, die Heilkraft dieser Ketten hiermit öffentlich zu empfehlen und jeden ähnlich Leidenden darauf aufmerksam zu machen.

Raab, den 10. März 1851.

Titus Tonházy, k. k. Beamter.

[758] **Verkauf des Rittergutes Minkowsky.**

Das im Namslauer Kreise liegende Rittergut Minkowsky nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Hessenstein soll Erbtheilungshalber im Wege der Licitation aus freier Hand verkauft werden. Im Auftrage der Erben habe ich zur Entgegennahme der Gebote einen Termin

auf den 20. Juni dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr,

in meiner Kanzlei — Altbüßerstraße Nr. 4 — anberaumt, wo auch die Kaufbedingungen so wie der neueste Hypothekenschein zur Einsicht bereit liegen.

Das Areal des Gutes besteht in 2100 Morgen Ackerland, durchweg Korn- und Gersten-Boden, 500 Morgen Wiesen und 3300 Morgen Forst. Zu den Nutzungs-Anlagen gehört insbesondere eine Bierbrauerei und eine große Branntweinbrennerei mit Pistoriusschem Dampf-Apparat und einer Dampfmaschine von sechs Pferdekraft.

Die Wirthschaftsgebäude sind in gutem Baustande, zum Theil ganz neu und massiv, die Inventarien vollständig.

Das in großartigem Style erbaute Schloß wird von einem Park umgeben, worin das für den verstorbenen General der Kavalerie von Seidlitz errichtete Monument steht.

Nach vorgängiger Anmeldung bei dem Wirthschafts-Inspektor Snay zu Minkowsky kann das Gut von Kaufluftigen in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 22. April 1851.

Der Justizrath Gelinek.

Auktion. Am 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 18 Albrechtsstr. ein Badeschrank, eine Elektrisirmaschine, mehrere Fernröhre und ein Bedientenwagensitz versteigert werden.

[1087] **Mannig,** Aukt.-Kom.

[1065] **Geschäfts-Veränderung.**

Dem hohen Publikum in und um Lissa, so wie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das von mir für meine eigene Rechnung geführte E. J. J. Prausnitz'sche Destillations-Geschäft, Ring Nr. 252, aufgegeben und dafür in dem auf der Ring- und Grünengassen-Ecke belegenen Hause Nr. 257, unter der Firma:

S. E. Arndt,

ein eigenes Destillationsgeschäft eröffnet habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen Dank sage, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin zu schenken, und verspreche reele und prompte Bedienung.

Poln. Lissa, den 11. April 1851.

S. E. Arndt, Destillateur.

[1064] **Zu verkaufen**

ist ein vor wenigen Jahren neu erbautes Gasthaus, welches sich der Lage und inneren Räumlichkeiten wegen zu Fabrikzwecken eignet; es liegt an der Chaussee zwischen zwei Kreisstädten, nahe den Kohlengruben am Fuße der Sudeten, ist 100 Fuß lang, 48 Fuß tief, ganz unterkellert und 2½ Stockwerk hoch massiv ausgeführt; außer 3 Morgen Hofflächen gehören dazu 13 Morgen Ackerland; das nahe gelegene Quellwasser-Bassin dürfte zur Bespeisung einer Dampfmaschine mehr als hinreichend sein. Die Kaufbedingungen sind solid und Reflectanten erfahren das Nähere: Breslau, Schweidnitzer Stadtgr. Nr. 14, par terre, rechts.

[749] **Ergebene Anzeige.**

Meinen bisherigen geehrten Gästen, so wie dem andern verehrten Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit Genehmigung der betreffenden hohen Behörde, und da mir die wohllöbl. Sattlergesellen-Brüderschaft ihre Herberge anvertraut hat, ich solche in mein Schank-Lokal **Burgfeld Nr. 14** verlegt habe. Da ich mein Lokal dieserhalb auch neu eingerichtet und ein Billard aufgestellt habe, so bitte ich um öfteren freundlichen Besuch. **Jung.**

[1072] **Kapitals-Gesuch!**

3000 Rthl. und 7000 Rthl. à 5 % Zinsen werden auf ein neues Haus in guter Lage, für einen pünktlichen Zinsenzahler gegen genügende hypothekarische Sicherheit baldigst gesucht.

v. Schwellengrebel,
am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

NB. Auch werden 1000 Rthl. à 5 % Zinsen aufs Land bei Breslau zur ersten Hypothek gesucht.

[1093] Am 23. d. M. wurde auf dem Wege vom Naschmarkt bis auf die Albrechtsstraße eine schwarze Taffet-Mantille in einem Taschentuche gez. F. K. verloren; der ehrliche Finder wird hiermit gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung Grauvenstraße Nr. 16, 3 Stiegen, abzugeben.

[1075] **Ein Handlungslehrling**

wird verlangt unter sehr vortheilhaften Bedingungen in eine bedeutende Stadt nach auswärts. Auch kann ein junger Mann, der schon einige Zeit in einem Spezerei- oder Cigarren-Geschäft gelernt, zur ferneren Ausbildung placirt werden durch **M. Troplowitz,** Karlsstraße Nr. 26.

[1085] **Ein Lehrling**

zur Steindruckerei findet Aufnahme in der lithographischen Anstalt von **Gustav Wilde u. Comp.,** Ohlauerstraße Nr. 4.

[1073] **Ein kleines Haus,**

innerhalb der Stadt belegen und im Preise von 6—9000 Rtl., wird für einen ernstlichen und zahlbaren Käufer zu kaufen gesucht.

v. Schwellengrebel, Ohl. Stadtgr. Nr. 19.

[1080] **Eine Herrschaft**

in Oberschlesien mit 9000 Morgen Areal, wobei 6500 Morgen Acker, 700 Morgen Wiesen, 1700 Morgen Forst, guten Baulichkeiten und vollst. Invent. ist für den Preis von 220,000 Rtl. zu verkaufen, ebenso eine dergl. von 3200 Morgen für 60,000 Rtl. **A. Geisler,** Schmiedebr. 44.

[1081] Kretscham-, Gast- und Kaffeehäuser werden zum Ankaufe nachgewiesen, desgl. ein Haus in einer Kreisstadt mit Destillir-Nahrung für 900 Rtl. durch **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

Thüringer Bier

in vorzüglich abgelagerter Güte empfiehlt

Der Braunschweiger Keller
Ohlauerstr. 5/6, zur Hoffnung.

Von jetzt ab indianische Bedienung. [1086]

[752] Der Schauspieler und Schriftsteller Herr **Lubajetzky** wird hiermit, wegen einer gewissen Mittheilung in seinem Interesse, um recht baldige gef. Angabe seiner Adresse ersucht für

die Redaktion der allgemeinen Dorfzeitung in Neurode.

J. G. Schaller

früher Oberkellner im Hotel zur goldnen Gans in Breslau

empfiehlt seinen am 17. April käuflich übernommenen **Gasthof zum goldnen Hirsch am Bahnhof zu Hof.** 1091]

Hopfenfechser

Bamberger Abstammung, werden bis Ende dieser Woche konservirt vom [774]

königl. Versuchsfeld zu Proskau.

Wegen Ortsveränderung ist das Mobiliar von drei bis vier Stuben, bestehend in Tischen, Stühlen, Schränken, Sophas und Trümeaux, theils von Mahagoni, theils von anderen Hölzern, sofort billigst zu verkaufen. Näheres bei **S. Rawitz.** Karlsstr. Nr. 26 im Hofe, des Morgens bis 9 Uhr. [1089]

Ein gewandter, kautionsfähiger, auch mit dem Rechnungswesen vertrauter Aktuar, sucht veränderungshalber ein Unterkommen unter der Chiffre N. O. franco poste restante Breslau. [1061]

200 Rthlr. Belohnung.

Am 14. April d. J. früh 1 Uhr wurde hierselbst der 20 Jahr alte Ernst Wende beim Heraustreten aus der Hausthür seiner Wohnung durch einen Schuß in die Brust getödtet. Demjenigen, welcher den Mörder so nachweiset, daß derselbe zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann, sichern wir hiermit eine Belohnung von

Zweihundert Thalern

zu.

Goschütz, den 17. April 1851.

Freistandesherrliche Polizei-Verwaltung
[103] Mühling.

[665] **Verpachtungs-Anzeige.**

Die Restaurations-Lokale nebst Garten, Sterngasse Nr. 12—13 (zum Odeon benannt) sind sofort zu verpachten.

Administrator **Kusche,**
Altbüßer-Straße Nr. 45.

[943] # Gips-Anzeige.

Wir empfehlen hierdurch unsere neuen Vorräthe gemahlenen und ungemahlenen Glas-Düngergipses vorzüglichster Qualität und machen gleichzeitig bekannt, daß wir bei Abnahme größerer Partien einen angemessenen Rabatt gewähren.

Die vereinigten Gips-Gruben von Dirschel und Katscher in Oberschlesien.

Philipp Neisser. Franz Languickel.

Niederlagen haben wir:

In Breslau bei Herrn C. Bunke, Karlsstr. 2.
- Reichwald bei Herrn Brauer-Meister Heider.
- Maltsch bei Herrn C. Schmiedel.
- Liegnitz bei Herrn Moritz Schlesinger.
- Striegau bei Herrn Nicolmann.
- Waldenburg bei Herrn Ziebig u. Comp.
- Frankenstein bei Herrn C. Tschörner.
- Nimptsch bei Herrn Ludwig Müller.
- Oels bei Herrn L. J. Lippmann.

[963] Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich von jetzt an wieder Gicht- und rheumatische Kranke bei mir aufnehme.

Dessau, den 18. April 1851.

Fr. Matthey, Magnetiseur.

Zur geneigten Beachtung.

Die sub Nr. 190 in Petersdorf, am Fuße des Riesengebirges, in der schönsten Gegend des Hirschberger Thales gelegene Mahlmühle, oberschlägig mit 4 Mahlgängen, so wie die dazu gehörigen 15 Scheffel gutes Ackerland und 5 Scheffel Wiesen, sollen am 2. Mai d. J. von der königlichen Kreisgerichts-Kommission in Hermsdorf unterm Kynast subhastirt werden. Da solche zu allen Zeiten durch den Zakkenfluß reichlich mit Wasser versehen wird, so dürfte sich die Mühle wegen ihrer großen Wasserkraft, auch zu jedem andern Fabriken-Etablissement eignen, und würden zur Erwerbung des Ganzen ungefähr 4000 Thlr. genügen.

[716] Ein Subhastations-Interessent.

[1023] # Georginen,

schöne vollblühende, die Knolle 1 Sgr., sind zu haben beim Haushälter Tauenzienstr. Nr. 14.

Flügel-Instrumente

nach der neuern Konstruktion, mit schönem vollen Tone und von dauerhafter Stimmung, stehen zum Verkauf bei dem [974]

Instrumentenmacher **Peter Nelson** in Brieg.

Berliner Josty-Bier,

gut abgelagert, empfiehlt:

Heinr. Goldschmidt,

[971] Café restaurant.

Bade-Anzeige.

Die Dampf- und Wann-Bäder Klosterstraße Nr. 80,

sind täglich von früh bis Abends zur gefälligen Benutzung geöffnet.

[700] **A. Stiller.**

[723] **Bestes trocknes**

Seegras

empfiehlt in ganzen Ballen billigst:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

[1046] **Baierschen gelben Kleesamen** offerirt in bester Güte:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 8.

[685] Bei G. Fröbel in Rudolstadt ist in Kommmission erschienen:

Der englisch sprechende Auswanderer,

oder: **Anweisung,**

in kürzester Zeit englisch sprechen und verstehen zu lernen, in Gesprächen und Redesätzen,

welche dem nach Nord-Amerika auswandernden Deutschen jeden Standes zugleich als Führer vom Schiffe aus bis zu seiner Ansiedelung und Einrichtung auf dem Lande, oder bis zur Erlangung einer Beschäftigung in seinem Fache dienen.

Von **G. M. v. Roß** aus Nord-Amerika,

Redacteur der „Allgemeinen Auswanderungs-Zeitung", Verfasser von „Des Auswanderers Handbuch" u. s. w. u. s. w.

Steif broschirt. Preis 10 Silbergroschen.

Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.,** Sort.-Buchhandl. in **Breslau,** Herrenstr. 20.

686] Soeben erschien und ist zu beziehen durch **Graß, Barth u. Comp.,** Sort.-Buchh. in **Breslau,** Herrenstr. 20.

Die gesegnete Ehe.

Sichere Hebung der Unfruchtbarkeit der Frauen, wodurch das Glück so vieler Familien getrübt wird.

Von **Dr. L. Raudnitz.**

8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr. (Verlag von Schrey in Leipzig.)

Der Zweck dieser Abhandlung ist, die Ursachen anzugeben, in welchen in den meisten Fällen der Grund der Unfruchtbarkeit liegt, und zugleich die Mittel zu nennen, wodurch solche mit Sicherheit gehoben und entfernt werden. Die Darlegung ist sehr deutlich und leicht faßlich. — Der Gegenstand ist zu zart, um den spezifischen Gehalt dieses gediegensten Werkes des durch höchste Verdienstesanerkennung bereits beehrten Herrn Verfassers hier anzuführen. Hunderte von Rezeptformeln mit strengen Berücksichtigungen jedes einzelnen Falles machen das Buch zum werthvollsten dieser Art.

[397] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Maisanbau in unserem Klima.

Eine Anweisung und Belehrung

aus eigener Uebung und Erfahrung geschöpft von

J. G. Elsner.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Exposition in London.

Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für **Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen** etc. **Adam Spielmann & Comp.** (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London** und **Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**

[634]

2 Gymnasiasten auswärtiger Eltern, können zu den bei mir schon seit mehreren Jahren wohnenden, unter sehr günstigen Bedingungen zum neuen Semester noch aufgenommen werden. **M. Troplowitz,** Karlsstr. 26. [1074]

[1057] Einem mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Manne, welcher sich der Pharmacie widmen will, weiset in einer Provinzialstadt ein vortheilhaftes Unterkommen nach die Droguerie-Handlung von

Adolf Koch, Ring Nr. 22.

[702] Ein ev. Schulamts-Kandidat sucht eine Stellung als Hauslehrer im Königreich Polen. Etwaige Offerten werden erbeten unter der Adresse E. Z. poste restante Liegnitz.

Ein Zuckersiedemeister,

der so der deutschen wie der polnischen Sprache mächtig ist, und das Zuckerwesen durch ein vierjähriges Verbleiben in einer der grössten Zuckerfabriken bei Magdeburg erlernt hat, sucht eine Stelle als Zuckersiedemeister oder als Dirigent einer Fabrik, im Grossherzogthum Posen oder in der Provinz Schlesien. Adressen unter H. Stockgasse Nr. 28 in Breslau werden zur Beförderung franco erbeten. [1082]

Zu verkaufen: in Neudorf-Commende ein massives Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung und ein Morgen großer Garten. Das Nähere Lehmgruben Nr. 10. [1063]

Friedrichshaler Deckblatt

feiner Qualität offeriren in Ballen à 1 Ctnr. zum billigen Preise

C. Hoffmann & Co.,
[1077] Blücherplatz Nr. 9.

Maitrank-Extrakt

in Flaschen à 10 Sgr., zur Bereitung von 12 Flaschen Maitrank offerirt, in frischer kräftiger Waare.

Niederlage für **Breslau** habe ich der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21 übergeben, wo zu demselben Preise verkauft wird. [759]

C. A. Endenthum, Apotheker in Muskau.

[1055] **2000 Thaler**

werden auf ein Grundstück zur ersten Hypothek gesucht; dasselbe liegt eine halbe Meile von Breslau und hat einen Taxwerth von 13,000 Thaler. Das Nähere zu erfragen in der Tabakfabrik von Herrn Aug. Hertzog, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke zur Stadt Berlin, Vormittag von 11—12 Uhr.

150 Stück

zum Theil fette Brackschafe verkauft das Dom. Kl. Zindel, Grottkauer Kr. [1066]

[691] **Zwanzig gemästete Ochsen** und ein **Bulle** sollen am 28. April, 12 Uhr Mittags, in Bankwitz bei Brieg, an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

[1051] Breitestraße Nr. 41 ist die 3. Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, Kochstube und Beigelaß per Johannis d. zu vermiethen.

[1050] Ein sehr elegant möblirtes Zimmer mit Kabinet ist Nikolaistraße Nr. 22, erste Etage, zu vermiethen.

[1053] Werderstraße Nr. 29 ist ein möblirtes Zimmer bald zu vermiethen, ebenso eins mit schöner Aussicht Wassergasse Nr. 20.

[768] **Ring Nr. 48**

ist zu Johannis zu vermiethen:

Ein großes Lokal von zwei aneinanderstoßenden Gewölben,

zu denen der Eingang im Hausflur ist, und das sich zu einem Waaren- oder Weingeschäft, oder zu einem großen Comptoir eignet.

Zwei Waaren-Remisen, ein Comptoir, auch Verkaufslokal, im Hofe, in welchem früher ein Gold- und Silbergeschäft betrieben worden ist.

Zwei lichte Wohnungen im Hofe, in der ersten und zweiten Etage, jede von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Letztere ist sofort zu beziehen.

[1076] Königsplatz Nr. 2 ist eine Wohnung von 4 Zimmern 2c., auch Gartenlaube, mit oder ohne Wagenremise und Kutscherwohnung von Johannis ab zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

[1060] Zu vermiethen ist Siebenhubnerstraße Nr. 1 eine Tischler-, Stellmacher-, Wagenbauer-, Schmiedewerkstätte und eine Lohnkutscher-Gelegenheit (gesunde Stallung).

[1056] **Zu vermiethen:**

Riemerzeile Nr. 20, im dritten Stock, Stube und Alkove, ohne Möbel, an einen soliden Herrn, im Mai zu beziehen. Das Nähere daselbst.

[1058] **Ring Nr. 49**

ist der dritte Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß, zu Johannis zu vermiethen.

[677] **Zu Johannis zu beziehen: Büttnerstraße Nr. 14** eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, à 60 Rtl.,

ebenso eine Wohnung im zweiten Stock für 60 Rtl.

[678] **Zu Johannis zu beziehen: Kirchstraße Nr. 21** (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[1067] Wohnung zu vermiethen: Flurstraße Nr. 1, 1 Treppe, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör.

[1083] Zwei Stuben, wenn es gewünscht wird, möblirt, sind für einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen Tauenzienstr. 75.

[1071] Veränderungshalber ist ein fast neuer kirschbaumner 6¼ oktaviger Flügel sofort für 60 Rtl. zu verkaufen Reuschestr. 55, 2 Stiegen.

[763] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**

Kaufm. Alexi aus Ratibor Amtsrath Rietsch aus Dresden. Hauptm. v. Platen aus der Rhein-Provinz. Gutsbes. Nidor aus Pommern. Partik. Kellmann aus Berlin. Herr White aus Warschau.

Breslau, 22. April. Von Zink wurden heute 2000 Ctnr. loco zu 4 Rtl. 10 Sgr. verkauft, zu diesem Preise blieben ferner Käufer.

19. u. 20. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″8,59‴	27″9,31‴	27″8,22‴
Thermometer	+ 10,0	+ 7,2	+ 12,9
Windrichtung	NW	N	N
Luftkreis	überwölkt	bewölkt	heiter

20. u. 21. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″6,57‴	27″5,21‴	27″4,95‴
Thermometer	+ 10,7	+ 10,5	+ 16,7
Windrichtung	N	W	SW
Luftkreis	bewölkt	trübe	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 22. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108¼ Gld. Polnisch Courant 94 7/12 Br. Oesterreichische Banknoten 77 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85⅔ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/12 Br., neue 3½ % 91⅓ Br, Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 95 11/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 11/12 Gld., Litt. B. 4 % 101¾ Gl., 3½ % 91 7/12 Br. Alte polnische Pfandbriefe 94⅓ Br., neue 94½ Br. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75½ Br., Priorität 4 % 95¾ Br. Oberschlesische Litt. A. 118¼ Gl., Litt. B. 111 Gl. Krakau-Oberschlesische 74 Gl. Niederschlesisch-Märk. 84 Gl., Priorität 5 % 104 Gld., Serie III. 103 5/12 Gld. Neisse-Brieger 41⅔ Br Köln-Mindener — —. Priorität 105 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Gl.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.